

# Neues Pester Journal

**Abonnement:**  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

**Siebenundzwanzigster Jahrgang.**

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Wäiner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte,  
**die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen,**  
damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Das italienische Regierungsprogramm.

Die Erklärung, mit welcher der neue italienische Ministerpräsident General Pellouy sich gestern in der Kammer und im Senate eingeführt hat, enthält wohl noch kein eigentliches, detaillirtes Programm, läßt aber dennoch mit genügender Klarheit den Geist und die Richtung erkennen, in welcher das gegenwärtige Kabinet gewillt ist, die Regierung zu führen. Die Schlagworte, mit denen General Pellouy sein allgemeines Programm charakterisirt, sind allerdings weder neu, noch auch sehr vielversprechend, denn „Arbeit, Ruhe und Gerechtigkeit“ sind so primäre Existenzbedingungen für jedes Volk und jedes Land, daß dieselben die Basis jedweden wie immer gearteten politischen Programms bilden müssen. Aber der italienische Ministerpräsident hat diesen allgemeinen Schlagworten einige Erläuterungen hinzugefügt, die vermuthen lassen, daß er von der bisherigen Schablone der italienischen Regierungsart abweichen wird. Am charakteristischsten in dieser Hinsicht ist die Antwort, die er dem radikalen Deputirten Barzilai ertheilte. Ministerpräsident Pellouy, der im Parlament stets der liberalen Partei angehört hat, erklärte sich in dieser Antwort auch weiterhin als Liberaler, fügte jedoch hinzu, sein Ziel sei nicht gewesen, ein Parteinministerium, sondern ein auf eine breitere parlamentarische Basis gestütztes Ministerium zu bilden. Diese Worte sind eine förmliche Kriegserklärung gegen jenes schauerliche Cliquewesen, welches bis nun auf Monte Citorio geherrscht und Italien dorthin geführt hat, wo es sich jetzt befindet. Alle bisherigen italienischen Ministerien haben ohne Ausnahme nur Personal- und Parteinpolitik getrieben. Nicht für das Land, nicht für das Volk wurde regiert, sondern für das Parlament. Die ganze politische Kunst der jeweiligen

Regierenden bestand in einer geschickten Stimmenarithmetik, und wenn dieselbe nicht vollkommen stimmte, so wurde sie nach bekanntem Muster durch verschiedenerelei Geschenke, Konzessionen oder sonstige Gefälligkeiten korrigirt.

Wie sich die verschiedentlichen Parteiligarchen nun mit dem neuen Ministerpräsidenten abfinden werden, der nichts den Parteien, sondern Alles nur dem Lande verspricht, ist immerhin noch fraglich. Daß die Herren, welche gewohnt waren, allen Ministerien die offenen Hände nach Almosen entgegenzustrecken, nun so ohneweiters dieselben Hände zu ernster, selbstloser Mitarbeit an dem Regenerationswerke Italiens verwenden werden, ist wohl nicht zu glauben. Sie werden wohl manchemal die leeren Hände bedrohlich gegen das neue Ministerium halten. Aber General Pellouy scheint nicht der Mann zu sein, der sich vor dem Mißtrauen des Parlaments gar zu sehr fürchtet. Darauf deutet auch der Umstand, daß er sich das jetzt sehr billig zu habende Vertrauensvotum verbeten hat, womit, wenn es recht verstanden wird, gesagt sein soll, daß er wohl bereit ist, mit den Parteien zu regieren, wenn's nöthig sein wird, aber auch gegen die Parteien die Interessen des Landes zu vertreten.

Daß Ministerpräsident Pellouy aber für die Interessen und die Stimmung des Landes einen offenen Sinn hat, geht aus jeder Zeile seiner Erklärung hervor. Während Marquise Rudini bei der Neubildung seines Kabinetts nach den Umständen kein anderes Programm zu finden wußte als Repressalien und abermals Repressalien, die vielleicht geeignet gewesen wären, in Italien Ordnung zu schaffen, aber nur eine Ordnung ähnlich jener, die nach dem berühmten Telegramm einst in Warschau geherrscht hat, will wohl auch Pellouy einige repressive Gesetzentwürfe aufrechterhalten, aber das Hauptgewicht legt er doch auf die unbedingt nothwendigen finanziellen und ökonomischen Reformen. Er ist wohl viel zu viel Militär, um zuzugeben, daß bei der Unterdrückung der jüngsten Unruhen in manchen Dingen über's Ziel geschossen worden ist, aber er ist auch ein viel zu einsichtiger Mann, um jene Unruhen auf bloße Verheuzungen zurückzuführen. Mit anerkennenswerther Offenheit gibt er zu, daß jenes Unbehagen, welches an vielen Orten der Vorwand zu den letzten Unruhen war, thatsächlich vorhanden

ist, und daß es eine Hauptaufgabe der Regierung sei, ein Mittel zu finden, um dasselbe zu mindern.

Wenn General Pellouy die unbedingte Aufrechterhaltung der Ordnung proklamirt, so bedeutet das noch keineswegs die Ankündigung einer Art militärischer Diktatur, sondern ist nur ein Fingerzeig den Umsturzparteien rechts und links, daß man sie fernerhin nicht mehr ungestört ihre Ministerarbeit fortsetzen lassen wird. Denn wenn auch das Unbehagen, oder mehr noch die Verbitterung des armen italienischen Volkes eine vollkommen berechtigte ist, so läßt sich doch nicht leugnen, daß ohne die Hegerien der Republikaner und mehr noch der Klerikalen die letzten Unruhen keinen so bössartigen Charakter angenommen hätten, wie es thatsächlich der Fall war. Wenn nun den Umsturzparteien gegenüber der neue Ministerpräsident erklärt, er sei bereit, die Deputirten aller Parteien der Kammer als seine politischen Freunde anzuerkennen, vorausgesetzt, daß sie ergebene Freunde der bestehenden Institutionen seien, so bedeutet das eine in Italien schon äußerst nothwendige, wenn auch nicht außerhalb, so doch über den Parteien stehende Politik der Konzentration.

Es ist keine leichte Aufgabe, die das neue Ministerium übernommen. Die Wunden, die jahrzehntelange parlamentarische Korruption, Nepotismus und der Egoismus der Latifundienbesitzer Italien geschlagen haben, lassen sich selbst beim besten Willen und mit der kräftigsten Energie nicht im Handumdrehen heilen. Aber hoffentlich gelingt es dem General Pellouy, Italien wieder auf den Weg der ernsten Arbeit, der wirklichen Ruhe und Gerechtigkeit zurückzuführen und es vor dem Ruine zu bewahren, welchem gewissenlose Parteipolitik und rücksichtslose Habgier der herrschenden Männer es nahe gebracht haben.

## Die Katastrophe bei Santiago und der Friede.

Im Laufe der Geschichte ist es wiederholt vorgekommen, daß jeder der feindlichen Oberbefehlshaber behauptete, einen Sieg über die gegnerische Armee oder Flotte errungen zu haben. Niemals jedoch hat sich ein so kolossaler Widerspruch zwischen den Berichten der mit einander ringenden Mächte ergeben, wie zur Stunde über die Kämpfe um Santiago de Cuba.

Während die Madrider Telegramme noch

## Die neuen französischen Minister.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

Briffon hat also nur das Palais gewechselt und mußte nicht in seine alte Privatwohnung zurückkehren, die vier Treppen hoch gelegen, in einem Hause, wo auf der Stiege nicht einmal Teppiche sich befinden. Denn Briffon ist ein Mann von einfachen Lebensgewohnheiten, und was die Privatwohnung anbelangt, so behält jeder französische Staatsmann, wenn er Minister oder Parlamentspräsident wird, eine solche bei, um sie stets zur Hand zu haben, wenn das Kabinet stürzen sollte, was bekanntlich jeden Tag sich ereignen kann und durchschnittlich wenigstens jedes Jahr geschieht. Und was neue Minister betrifft, so können die den Augenblick gar nicht erwarten, um von ihrem Palais Besitz zu ergreifen; denn jeder Tag ist kostbar. Den abgewirrhasteten Ministern wird kaum Zeit gelassen, ihr Kleiderbündel zu schnüren. Anderes brauchen sie ohnehin nicht mitzubringen, da die Ministerpaläste vollständig möblirt und mit Allem reich ausgestattet sind.

Der neue Ministerpräsident übersiedelt also aus dem Palais Bourbon, wo ihm der neue Kammerpräsident Deschanel Zeit ließ, weil er Junggeselle ist, in das Palais des Ministeriums des Innern, dessen Ressort sich Briffon zugetheilt hat, und das sich Place Beauveau befindet, Ecke der Rue du Faubourg St. Honoré, dem Ulysée, der Residenz des Präsidenten der Republik, gegenüber, so daß die beiden Herren bequem miteinander verkehren können.

Das Ministerium Briffon gehört den Radikalen, so sehr man auch bemüht war, ihm einen

anderen Namen zu erfinden. Briffon selbst, dieser ehrenwerthe Charakter, ist die Zierde der radikalen Partei; und befindet sich doch in seinem Kabinet auch Léon Bourgeois, der selber Ministerpräsident gewesen, als man die Radikalen ein Weilschen regieren ließ, damit sie ihre Unfähigkeit an den Tag legen, was zu thun sie nicht verabsäumt haben.

Bourgeois für sich ist nicht untalentirt als Politiker, wie männiglich bekannt ist; doch hat sein Auftreten etwas Komisch-Burleskes, und er erregte im Hause stets auch dann Heiterkeit, wenn es ihm blutig Ernst um einen Gegenstand zu thun war. In vieler Beziehung, auch in seinem Aeußern, gleicht Bourgeois dem ungarischen, ebenfalls reichbegabten Politiker Algernon Bédly; er ist der „Albzi“ der französischen Kammer. Bourgeois ist jetzt Unterrichtsminister. Schon in einem früheren Kabinet hat er einmal dieses Portefeuille innegehabt, und damals passirte etwas recht Kurioses. Bourgeois' Sohn, der Zögling im Lycée Janson war, der eigene Sohn des Unterrichtsministers, ist von dort durchgegangen. Man fing ihn aber wieder ein und brachte ihn in einem Fiaker zu seinem Papa, Place Vendôme. Bourgeois wollte damals zurücktreten wegen des Jugendstreiches seines Sohnes, aber man hat ihm dies ausgerebet, und der Junge wurde in der Folge ein sehr braver Schüler.

Während nun der noch junge Léon Bourgeois als Vater eine so schwere Prüfung erlitt, hat der alte Briffon seinerseits sich als guter Sohn stets ausgezeichnet. Seine Mutter, eine hochbetagte Greisin, lebte noch bis zum vorigen Jahr im Süden Frankreichs, und als sie zuletzt lange Zeit hindurch krank war, reiste Briffon, obwohl er als Präsident der

Kammer von den gerade damals sehr stürmischen Sitzungen stets furchtbar erschöpft war, doch jeden Sonntag zu ihr hinab. Briffon ist sehr geachtet bei sämtlichen Parteien, und es hat nicht viel gefehlt, so wäre er an Stelle Felix Faure's Präsident der Republik geworden.

Ein dritter, höchst radikaler sitzt im gegenwärtigen Kabinet, und das ist der neue Marineminister Herr Lockroy. Der neue? Nein, der alte; denn er war bereits Marineminister im vorerwähnten Ministerium Bourgeois, vor zwei Jahren. Er schrieb nachher ein Buch, betitelt: „Sechs Monate Rue Royale“, wodurch auch ausgedrückt ist, wie lange Lockroy Minister war. Das Marineministerium ist in der Rue Royale gelegen. Herr Lockroy beschrieb in seinem Buche, welche eine erbärmliche Kriegsmarine diejenige von Frankreich sei. Er bohrte so auf dem Papier jedes einzelne französische Kriegsschiff in den Grund, erklärte die Konstruktion aller für veraltet und schlecht und stellte Frankreich als Seemacht auf den allerletzten Platz. Eben weil er stets auf die Marine schimpfte, wurde Lockroy Marineminister, aber besser hat er sie deshalb doch nicht gemacht. So oft eine Explosion oder sonst ein Unglück auf einem französischen Kriegsschiffe sich ereignete, war Herr Lockroy höchst befriedigt, und als bei dem Besuche, den Präsident Faure beim Czaren in Petersburg abstattete, bei der Abreise eines der französischen Kriegsschiffe gleich bei der Ausfahrt von Calais seeuntüchtig wurde und in den Hafen zurückkehren mußte, da frohlockte Herr Lockroy, während ganz Frankreich sich schämte. Es ist eigentlich ein Wunder, daß er noch nicht gehängt wurde, obwohl andererseits Lockroy vielleicht als ein wahrer Patriot betrachtet werden

immer von einer Vernichtung der Flotte Cervera's nichts wissen wollen, werden aber die amerikanischen Telegramme immer gewisser in ihren Behauptungen, und ein Bericht des „New York Herald“ weiß sogar schon eine ganze Reihe von Einzelheiten über die Seeschlacht zu erzählen, die viel zu eingehend sind, als daß man annehmen sollte, daß sie erfunden seien. Der Widerspruch zwischen den amerikanischen und spanischen Berichten mag einerseits dadurch entstanden sein, daß die Spanier die Flotte Cervera's nur so lange beobachten konnten, bis dieselbe die amerikanische Kette durchbrochen hatte und die später außerhalb ihres Gesichtskreises erfolgte Katastrophe vielleicht nicht mehr bemerken konnten, andererseits aber mag das Ministerium Sagasta aus Furcht vor der unberechenbaren, wahrscheinlich explosiven Wirkung des Bekanntwerdens der vollen Katastrophe dem Volke den bitteren Trank nur tropfenweise einzuslößen wagen.

Wie nun auch die nicht lange zu verhüllende Wahrheit lauten möge, die gestrigen Auslassungen Sagasta's gestatten keinen Zweifel, daß Spanien auch dann nicht den Frieden suchen, wenn von Cervera's Flotte die letzte Spur verschwunden und Santiago gefallen sein werde. „Absurd, aber heroisch!“ rief ein französischer Offizier beim Anblick der englischen Reiterattaque von Balaklava (Krimkrieg). „Heroisch, aber absurd!“ so möchten wir die Haltung des Kabinetts Sagasta nennen, wenn nicht zweifellos wäre, daß dieselbe von der Angst vor einer Revolution diktiert ist. Der Mittel- und Nordeuropäer vermag eben die von der feingrun- dungsverschiedene spanische Denkart nicht zu fassen. Spanische Logik ist keine europäische. „In Spanien ist zweimal zwei nicht vier.“ bemerkte Wellington während seiner Kämpfe auf der pyrenäischen Halbinsel. Der Werdegang der spanischen Nation ist ein anderer als derjenige jedes anderen Volkes; jene Nation ist hervorgegangen aus dem Häuflein in die unzugänglichen nararrestischen Höhlen vor dem arabischen Siegessturme gesüchteter Christen, deren Aufstehen, deren durch sieben Jahrhunderte sich hinziehendes Vordringen bis zur Südspitze der Halbinsel einzig der katholischen Glaubensgluth zuzuschreiben ist. Andererseits sind gerade jene christlichen Massen, welche ohne Zögern freiwillig den Islam annahmen — dank der Wehemenz, mit welcher der Spanier in jeder Glaubensfrage bis zur äußersten Folgerung vorschreitet — die echten verfolgungsfüchtigen mohamedanischen Orthodoxen südlich der Pyrenäen gewesen, zugleich aber auch die Urheber und Pfleger der erhabensten, mit dem Namen „Cordoba“ ershöpfend gekennzeichneten Kulturbüthe des Mittelalters. Die Beirichsamkeit der in den Kämpfen gegen den Islam herangebildeten und mehr arabisches und berberisches, als ursprünglich spanisches Blut führenden Nation wurde erstüct durch die katholische Bigotterie, eine Unzahl von kirchlichen Feiertagen und zahllosen religiösen Festen, durch welche Millionen von der Arbeit abgezogen wurden. Und nun stieg Spanien zur ersten Macht

der Erde auf und erbeutete die Schätze der neuen Welt, und jeder einzelne Spanier dünkte sich zum Beherrscher geboren, wurde mit grenzenlosem Hochmuth erfüllt, verachtete die Arbeit, scheute nicht den von der Kirche geheiligten Bettel, erwies aber auch kriegerische Tugenden, durch welche der spanische Soldat zum ersten der Erde erhoben wurde. Je kläglicher mit der Zeit die spanische Gegenwart wurde, desto krampfhafter klammerte der Spanier sich an die großartige Vergangenheit, desto mehr wurde er unfähig, die realen Verhältnisse zu beurtheilen, desto mehr erschien ihm die Welt nicht so wie sie wirklich ist, sondern wie sie sich in seiner Seele spiegelt.

Die Billigkeit erfordert, daß wir den stizierten Entwicklungsgang der spanischen Nation bei Beurtheilung der Haltung des Kabinetts Sagasta berücksichtigen. Wir, die wir kalten Blutes den Ereignissen auf Kuba und den Philippinen zuschauen, wir halten die Fortsetzung des Kampfes seitens der Spanier für frevelhaften Selbstmord; so ziemlich jeder Spanier aber würde heute einen Friedensschluß für Hochverrath an seinem Vaterlande halten, auch wenn er ein- sichtig genug ist, das Zerdrücktwerden des letzteren durch die amerikanische Uebermacht vorauszu- sehen. Er athmet in einer religiösen Wunderwelt, und es könnte, es muß sich für die katholische Nation ein Wunder ereignen. Die Friedenskundgebungen der catalonischen Fabrikanten dürfen uns nicht irre machen, fintemal die Catalonier Provençal sind und nur vorübergehend in mohamedanische Unterthanenschaft verfallen waren. Das Ministerium muß den Krieg fortsetzen, unbekümmert um die Zukunft des Landes, weil sonst nicht nur über ihm, sondern auch über dem Throne die Wogen des Volkswillens zusammenschlagen würden. Freilich ist nicht unwahrscheinlich, daß es die innere Katastrophe vergrößere, welche abzuwehren es durch Vermehrung der kriegerischen Katastrophen bestrebt ist.

Budapest, 5. Juli.

\* Die Nachricht eines oppositionellen ungarischen Abendblattes, für den 14. d. sei eine Enquete zur Berathung eines autonomen Zolltarifs einberufen worden, ist dahin zu corrigieren, daß Handelsminister Baron Dániel sich wohl mit der Absicht trägt, die fragliche Enquete, deren Theilnehmern auch der bereits in Druck gesetzte Zolltarifentwurf zugehen dürfte, schon für die nächste Zeit einzuberufen, doch ist hinsichtlich des Tages, für welchen die Enquete einberufen werden soll, eine Entscheidung bisher noch nicht erfolgt.

Zur Quotenfrage.

Während man sich in Oesterreich, wie dies der auch von uns reproduzierte Artikel des Krakauer „Gazas“, welcher allem Anscheine nach die Auffassung maßgebender österreichischer Kreise wiedergibt, zeigt, der Hoffnung auf eine endliche Verständigung in der Quotenfrage hingibt, wird in Ungarn das Erscheinen der schon vor Monaten signalisirten Quotenstudie Horánky's, die das gerade Gegentheil behauptet, angekündigt. Durch dieselbe soll, wie dies der Präsident der Nationalpartei während der jüngsten Quotenverhandlungen

angedeutet hatte, der Nachweis erbracht werden, daß Ungarn nicht nur keine Erhöhung der Quote ertragen könne, sondern schon durch die bisherige Quote über seine wirklichen Kräfte hinaus belastet war. Die im Verlage Friedrich Kilián's demnächst erscheinende Broschüre umfaßt beiläufig hundert Seiten und behandelt in drei Abschnitten eingehend die Quotenfrage.

Im ersten Abschnitte führt Horánky nach einem Rückblick auf den Gang der bisherigen Quotenverhandlungen den Nachweis dafür, daß das Vorgehen der österreichischen Quoten-Deputation jeglichen Grundes entbehre. Die Mitglieder derselben ließen sich unter dem Einbrude der wilden antiungarischen Agitation, die in Oesterreich geführt wurde und noch geführt wird, einzig von dem Bestreben leiten, zum Schaden der Ungarn die größtmögliche Quote auszurechnen, ohne Rücksicht darauf, ob die Erhöhung in statistischen oder wirtschaftlichen Gründen ihre Motivierung habe oder nicht. Auf Grund jener Daten, welche Horánky schon in seiner 1896 veröffentlichten Quotenstudie angeführt hat, beweist er sodann die völlige Absurdität der österreichischen Rechnungsbasis, die bekanntlich auf der Kopzahl der Bevölkerung fußt, und widerlegt auch in der Folge die Behauptung der Oesterreicher, daß die so geartete Berechnung des Leistungsvermögens eines Volkes in Preußen schon durch die der österreichischen Rechnungsbasis ähnliche Methode der „Matritel-Umlagen“ erprobt worden wäre; diese Art der Berechnung, die Bismarck selbst für undurchführbar erklärt hatte, sei auch nie zur Anwendung gekommen.

Der zweite Abschnitt stellt mit Zuhilfenahme statistischer Daten das Verhältniß der wirtschaftlichen Kräfte der beiden Staaten fest. Der Behauptung der Oesterreicher gegenüber, eine genaue Feststellung des Leistungsvermögens der beiden Staaten sei unmöglich und könne nur im Wege eines Kompromisses gelöst werden, konstatirt Horánky in detaillirten Aufstellungen einerseits das Vermögen, andererseits die Einkünfte der beiden Staaten. Dieselben werden in der Broschüre nach dem Grund- und Hausbesitz, nach dem Kapital und den Bergwerken (beide zu vierprozentiger Verzinsung) und nach der Industrie berechnet. Das Resultat dieser Berechnungen zeigt einen großen Abstand zwischen den finanziellen Verhältnissen der beiden Staaten zu Gunsten Oesterreichs. Um nur ein Beispiel aus seinen Daten anzuführen, betragen Oesterreichs Einnahmen auf industriellem Gebiete fünfshundert Millionen, während Ungarn auf demselben Gebiete bloß achtzig Millionen einnimmt. Horánky kommt schließlich zu der Konklusion, daß Ungarn auf der Rechnungsbasis des Leistungsvermögens — und eine andere könne billigerweise gar nicht in Betracht kommen — eine Quote von nicht mehr als 2432 Prozent zu zahlen verpflichtet sei.

Im dritten und letzten Abschnitt, der sich gegen die Beschlüsse der letzten Sitzungen der Quoten-Deputation richtet, sucht Horánky zu beweisen, daß die ungarische Quote, selbst auf der bisherigen Basis berechnet, nicht 32, sondern höchstens nur 2954, oder einschließlich des Präzipiums 3031 Prozent betragen könne. Horánky betont überdies an dieser Stelle, daß die ungarische Quoten-Deputation keinesfalls im Wege statistischer Daten, sondern nur unter dem Einbrude politischer Motive zu dem Resultat gelangen konnte, Ungarn habe einen Quotenbeitrag von 32 Prozent zu leisten. Hätte sie die auszuscheidenden Steuerarten streng und objektiv in Betracht gezogen, so wäre sie nie im Stande gewesen, eine Erhöhung der Quote herauszurechnen.

Horánky schließt seine Studie mit der bezüglichen Erklärung, er halte die Erhöhung der ungarischen Quote für unbedingt ausgeschlossen.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Die jungzechischen Blätter beginnen nun den dichten Schleier, der bisher über die Verhandlungen des Grafen Thun mit den jungzechischen Führern und über das Regierungselaborat zur Regelung der Sprachenfrage gebreitet war, allmählig zu lüften. Wie

kann, da er seine Meinung so frei heraus sagt in einem Lande, wo dies am gefährlichsten ist. Einmal übrigens wurde auf Loctroy ein Attentat verübt. Er erhielt einen Messerstich in den Rücken und wäre beinahe gestorben an dieser Wunde, die ihn lange Zeit ans Bett fesselte und ihm heute noch Beschwerden bereitet. Der Attentäter war jedoch kein Seefahrer, sondern ein — Fiakertuschler, ein verrücktes Individuum, das sich Moore nannte, aber nicht aus England stammte, sondern eigentlich Dubois hieß. Merkwürdigerweise führt auch der hier in Rede stehende Staatsmann nicht seinen wirklichen Namen. Loctroy heißt eigentlich „Simon“ und ist ein naher Verwandter der Familie Victor Hugo's. Das Attentat des Fiakertuschers Moore ist auf private Gründe zurückzuführen. Loctroy zeigte sich sehr großmüthig, indem er, obwohl große Schmerzen leidend, die Bestrafung des Schuldigen nicht forderte, ja mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln verhinderte. Loctroy hat auch als Publizist einen Namen. Er schreibt fort und fort sehr hervorragende politische Leitartikel. In der vorigen Session war er Vizepräsident der Kammer, und wenn er in derselben den Vorsitz führte, war dies das Signal zu Allotria, und die Deputirten benahmen sich unter ihm wie die schlimmen Buben in der Schule, ja selbst die Journalisten auf der Tribüne machten Lärm und Zwischenrufe. Loctroy saß rathlos da und spielte mit seinem an einer Schnur herabhängenden Kneifer, was er, nebenbei gesagt, fortwährend thut, auch wenn er eine Rede hält.

Nach dem Marineminister der Kriegsminister. Diese zwei sind ohnedies stets Diejenigen, die miteinander raufen und sich gegenseitig mit Klaxeten die

Kompetenzen entreißen. Loctroy wird sich übrigens nicht ganz schlecht vertragen mit Cavagnac, dem neuen Kriegsminister, welcher ebenfalls „der alte“ ist. Denn auch Cavagnac war damals jene sechs Monate hindurch Kriegsminister. Ein Civilist als Kriegsminister. Man kann sich denken, wie begeistert davon die Armeeliste. Aber das Beispiel ist nicht neu. Außer Cavagnac selber war früher auch schon Freycinet Kriegsminister, und in der Zwischenzeit hätte es Alphonse Humbert einmal werden sollen, ein gewesener Kommunar! Auch Cavagnac wird dem Falle Dreyfus nicht freundlich gegenüberstehen, was er schon durch seine frühere Wirksamkeit als Kriegsminister und beim Auftreten Jola's durch seine bekannten Aeußerungen dargethan hat. Eine vernichtende Kritik erfuhr Cavagnac im Hause selbst, als von ihm gesagt wurde, er gehöre nicht in ein Ministerium, sondern in die Redaktion der „Libre Parole“! . . . Sein Ansehen genießt Cavagnac hauptsächlich dadurch, daß er der Sprosse einer historischen Familie, einer republikanischen Dynastie ist. Als solcher hat er ewigen Anspruch zur Präsidentschaftskandidatur. Man meinte, er werde der Nachfolger Casimir-Perier's werden. Cavagnac ist ein guter Redner, aber er sieht, von oben, von der Journalistengalerie betrachtet, ganz fürchterlich aus auf der Rednertribüne; wie eine Hyäne! Doch ist dies optische Täuschung. Gerade ins Gesicht betrachtet, weist Cavagnac in demselben sympathische, ja milde Züge auf. Er ist ein sehr distinguirter Mensch und besitzt dementsprechend auch eine riesige Glaxe, welche schuld daran ist, daß der Eindruck von oben genommen ein so ungünstiger ist. Das vollkommene Gegentheil von diesem vornehm aussehenden Minister ist Delcassé, der nunmehrige

Minister des Aeußern, der Nachfolger eines Hanotaux! Weiß man, wie Delcassé angefangen hat? Als Journalist. Das würde noch nichts sagen. Aber Reporter war Delcassé, einfacher Parlamentsberichterstatter, und viele Herren auf der Journalisten-tribüne haben ihn als ihren Freund und Redaktionskollegen gekannt. Er machte sich zum Deputirten, wozu ihm das Geld einer reichen Witwe verhalf, die er heirathete, und war bereits einmal Minister, Kolonienminister, im Kabinet Dupuy. Nun wird Delcassé die auswärtige Politik Frankreichs führen, als ehemaliger Journalist! Ehre sei dafür uns! Verstehen wird er ganz gewiß etwas von der Sache; wie er aber repräsentiren wird im Palais des Aussenwärtigen, ist eine andere Frage. Delcassé ist ein gänzlich unscheinbares Männchen mit einem runden, höchst ordinären Gesicht. Er sieht aus wie ein Schneiderlein; aber ich wünsche von Herzen, daß er seine Sache gut macht.

Solat der Finanzminister Peytral, ein Senator, der das Finanzportefeuille ebenfalls schon einmal in einem Ministerium Dupuy, dem ersten, innehatte. Damals stürzte Dupuy gleich nach Eröffnung der vorigen Legislaturperiode, und Peytral war schuld daran. Denn Clovis Hugues stieg auf die Rednertribüne und begann: „Ich habe vom Finanzminister Peytral in den Couloirs erfahren . . .“ Peytral hatte sich über die Situation draußen geäußert, und die republikanische Partei war indignirt darüber, daß ein Mitglied ihrer Regierung mit einem so gefährdeten Sozialisten Vertraulichkeiten hatte, der sich damit öffentlich brüstete und als Waffe gegen das Kabinet selbst benützte. Peytral, der überhaupt die Aufrichtigkeit selbst ist, hat nicht gezeugnet, und am

„Melnické Listy“ mittheilen, habe Graf Thun in der Konferenz mit den jugoslawischen Abgeordneten diesen das Elaborat mitgeteilt, das von einem aus fünf hohen, mit den Verhältnissen in Böhmen und Mähren genau vertrauten Beamten bestehenden Komitee verfaßt wurde. In diesem Elaborate wird, wie das jugoslawische Blatt zu berichten weiß, der Grundsatz der vollen Gleichberechtigung gewahrt. Der neue Vorschlag des Ministerpräsidenten unterscheidet sich von den derzeit geltenden Sprachenverordnungen in einigen Detailbestimmungen bezüglich der Pflicht der Beamten in Betreff der Kenntniß der beiden Landessprachen, ferner sei in dem Elaborate statt der bisherigen Eintheilung Böhmens in drei Sprachzonen eine Eintheilung in fünf Zonen gedacht, und zwar in eine Zone Prag, in eine rein tschechische, eine rein deutsche, in eine vorwiegend tschechische und eine vorwiegend deutsche gemischt-sprachige.

Daß die Jugoslawen mit dieser Regelung der Sprachenfrage zufrieden sind, haben wir schon mitgeteilt, wie sich jedoch die Deutschen zu derselben verhalten werden, ist bisher noch unbekannt. Daß die Stimmung in den radikalen Kreisen des Deutschthums nicht besonders friedlich ist, geht schon daraus hervor, daß dieselben schon über den Beschluß des Großgrundbesitzes, die Einladung des Grafen Thun zu den „unverbindlichen Besprechungen“ anzunehmen, ganz außer Rand und Band gerathen sind. Die deutschen Organe extremer Richtung erklären einfach, der Großgrundbesitz habe mit seinem Beschlusse die deutsche Gemeinbürgerschaft gebrochen, und man solle folglich denselben ausschließen. Erscheint es hiernach schon als fast zweifellos, daß, wenn Graf Thun an die übrigen deutschen Parteien herantreten und von diesen an die Obmännerkonferenz der Linken gewiesen werden wird, er sich dort eine ablehnende Antwort holen werde, so ist ganz neuerlich wieder ein Zwischenfall eingetreten, der dies noch sicherer voraussehen läßt, da er die Stimmung in den Kreisen der Deutschen neuerlich verschärft. Wie nämlich „Karodni Listy“ melden, hat der nach dem Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Dr. Kolisko und Genossen vom niederösterreichischen Landtag am 29. Dezember 1897 beschlossene Gesetzesentwurf, mit welchem die deutsche Sprache als ausschließliche Unterrichtssprache an sämtlichen öffentlichen Volks- und Bürgerschulen in Niederösterreich erklärt wurde, die allerhöchste Sanktion nicht erhalten. Man interpretirt dies als ein neuerliches Entgegenkommen für die Tschechen auf Kosten der Deutschen, welche den Antrag Kolisko unter den gegenwärtigen Umständen als eine geradezu unerlässliche Schutzmaßregel für das Deutschthum in Niederösterreich halten.

**Tagesneuigkeiten.**

**„Neues Pester Journal“.**

Mit 1. Juli 1898 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zwischenzeit des Wartens keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Im Verdacht“ gratis nach.  
Die Administration.

selben Tage noch konnte er dem Gänsemarsch folgen, in dem ein gestürztes Ministerium den Saal zu verlassen pflegt. Central ist ein tüchtiger Mann. Bekanntlich ist vor Brissan an ihn die Aufforderung ergangen, das neue Kabinett zu bilden.

Dasselbe zählt auch Sarrien zu seinen Mitgliedern. Sarrien ist dadurch berühmt, daß er bei allen neueren Ministerkrisen der Erste war, den man mit der Kabinettsbildung betrauen wollte, dem es aber nie gelang, damit zustande zu kommen. Nun ist er ehrfurchtgebietender Justizminister geworden, den man auch „Siegelbewahrer“ nennt. Die anderen neuen Minister sind in keiner Weise interessant, ausgenommen vielleicht Viger, der ebenfalls ein „alter“, ja der älteste der Alten ist. Er ist nämlich schon sehr oft Ackerbauminister gewesen, was er nun zum xten Male wieder geworden ist. Die Ministerien Dupuy I, Casimir-Périer und Dupuy II gingen und Viger blieb immer auf der Bank und in seinem Ressort sitzen. Ursache hiervon ist, daß das Ackerbauportefeuille von Niemandem angenommen werden will. Dieser Umstand ist in einem Bisson'schen Lustspiel „Der Neufundländer“ verwerthet. Der französische Staat hält nun immer seinen Viger zur Hand, der barlos ist und einem Deutschen, einem „demoschten Haupt“ gleicht. Viger, der ewige Ackerbauminister, ist Doktor — der Medizin, ein alter Landarzt. Wenn er doch wenigstens Vieharzt wäre!

Paris, 1. Juli.

Joseph Eislöb.

Budapest, 5. Juli.

\* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Die Katastrophe von Santiago, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle (Die ungarische Fahne in Kroatien etc.), Der Kapitalist, Marktberichte, Auszug aus dem „Közöny“, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr und den Wasserstand, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Sealstin und Palolo, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans: „Im Verdacht“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

\* **Wetterbericht.** Das Wetter war heute veränderlich. Vormittags noch ziemlich warm, erhob sich Nachmittags ein kühler Wind und gegen Abend begann es zu regnen. Aus der Provinz wird gleichfalls Regen gemeldet; nur im Alfold ist trocken. Auch für die nächste Zeit ist windiges, kühles, zu Regen neigendes Wetter zu erwarten.

\* **Der König in der Hohen Tátra.** Wie aus Tátra-Verdacht berichtet wird, wird Se. Majestät nach den diesjährigen Manövern in der Tisza mit großer Suite die Kurorte der Hohen Tátra aufsuchen. In den letzten Tagen verweilte dort die gemischte Hof- und Militärkommission unter Führung des Obergespanns, des Vizeregens, des Obersten Görgey und einiger Hofbeamten, welche die Weglinie markirte, auf welcher Se. Majestät die Tour absolviren soll. Wie aus Leutschau telegraphirt wird, hielt sich die Hofkommission behufs Vorbereitung der Königsmanöver eine Woche dort auf und hat Anordnungen getroffen betreffs der Quartiere für Se. Majestät, die Erzherzoge und die Suiten, sowie für die an den Manövern theilnehmenden militärischen Würdenträger.

\* **Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem Obergespan des Veröczyer Komitats und der königlichen Freistadt Eszegg Grafen Theodor Pejacesovich in Anerkennung seiner nützlichen Dienste das Kleinkreuz des Stephans-Ordens; dem Präsidenten der kroatisch-slavonischen Septemvirkaltfel Dr. Stephan Spevec in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Justiz entwickelten ausgezeichneten Thätigkeit das Großkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen.

\* **Ernennungen.** Se. Majestät hat auf Vorschlag des Justizministers ernannt: die Richter Johann Kiss in Tamási, Arpad Desseffy in Nagyröcske und Geza Lokody in Dujavahöz zu Bezirksrichtern, den Bezirksstaatsanwalt Joseph Wittich zum Staatsanwalt in Révdi-Bajárhely, die Gerichtsnotäre Dr. Lorenz Szabady und Dr. Eduard Kertész, die Visenotäre Geza Teri, Samuel Davyd, Geza Dobák, Emerich Fákó, Geza Kuská, Erwin Doleškal, Dr. Koloman Csiki, Dr. Madár Nagy und Dr. Koloman Bollner zu Unterrichtern. — Ernannt wurden ferner: Geza Fridrik zum landwirtschaftlichen Inspektor und Leiter der Fogaaszer Geschäftswirtschaft, Karl Fülöp zum ordentlichen Professor in Erzsebetváros, Dr. Jakob Zipjer zum ordentlichen Professor in Eszégard.

\* **Abschied des Bischofs Bogisich.** Der Propstpfarrer der Diner Festung Titularbischof Michael Bogisich, den Se. Majestät zum Graner Domherrn ernannte, wird nächste Woche seine neue Stelle in der Primatialresidenz antreten. Bogisich, der seit sechzehn Jahren die Festungspfarre verwaltet und in dieser Eigenschaft sich um die Rekonstruktion der Mathiaskirche große Verdienste erworben hat, wird sich am 10. Juli, dem Jahrestage seiner Installation, von seiner Gemeinde verabschieden. Am bezeichneter Tage Vormittags 10 Uhr wird Bogisich in der Mathiaskirche eine große Festmesse lesen und seine Abschiedspredigt halten.

\* **Unterichtsinminister Dr. Julius Wlassics** wird in den Monaten Juli und August keine Audienzen erteilen.

\* **Erzherzogin Elisabeth.** Die Mutter der Königin-Regentin von Spanien, welche Mitte vorigen Monats in Madrid erkrankte, ist nun so weit wieder hergestellt, daß sie morgen von Madrid die Rückreise nach Wien antritt. In Paris nimmt sie, um sich den Reise Strapazen nicht zu viel auszusetzen, zweitägigen Aufenthalt und trifft am 11. d. Abend in Wien ein.

\* **Seelsorger-Jubiläum.** Gustav Scholz, der Seelsorger der Diner evangelischen Gemeinde Augsburgs Konfession, feierte Sonntag sein 25jähriges Priesterjubiläum. Die Feierlichkeit begann mit einem Gottesdienste, bei welchem Senior Daniel Bachát die Predigt hielt; dann fand unter Vorsth Kornel Sztehló's und Gustav Scholz's eine Festigung statt, in welcher nach Verlesung eines Begrüßungsgrammes vom Kurator Theophil Fabiny Senior Bachát, der reformirte Geistliche Benedikt Hanypál, ferner Kornel Sztehló und Ludwig Szmik an den Jubilar Begrüßungsansprachen richteten. Dem Jubilar wurde als Festgeschenk ein mit Gold- und Silbermünzen gefüllter Becher überreicht.

\* **Trauerungen.** Heute Vormittags fand im Standesamt in der Gärtnergasse die Trauung des Privatbeamten Wilhelm Richtmann mit der Gesangsprofessorin Johanna Dévay statt; als Zeugen fungirten der Direktor des Lustspieltheaters Gabor Faludi und Dr. Philipp Hubert. Die Kunst- und Schriftstellerreise der Hauptstadt waren bei dem feierlichen

Alte zahlreich vertreten. — Honvedoberleutnant Alfred Ronkó führte heute Vormittags in der Theresienstädter Pfarrkirche Fel. Aranka Serák, die Tochter des Direktors des Thiergartens Karl Serák, zum Traualtar. Der Trauung wohnte ein zahlreiches, vornehmes Publikum bei. — Im isr. Kultustempel in der Tabatgasse führte heute der Direktions-Sekretär des Giro- und Kassensvereins Herr Andor Nus das Fräulein Zanka Meisner zum Traualtar. Dem feierlichen Akte wohnten die intimsten Freunde des Brautpaares und ein zahlreiches Publikum an.

\* **Nummer 648.105.** Aus einem durch Indiskretion in unsere Hände gerathenen humoristischen Glückwunsch des ausgezeichneten Direktors unseres hauptstädtischen statistischen Bureaus Dr. Joseph v. Körösi erfahren wir die errealisirte Thatsache, daß am 1. dieses Monats der 648.105. Bewohner der Hauptstadt geboren wurde. Wenn die Bevölkerungszunahme in diesem Tempo fortgeht, dann werden wir bei der nächsten Volkszählung (31. Dezember 1900) vielleicht die 700.000 erreichen, und wenn wir noch lange leben, etwa weitere zwei Jahrzehnte, die Million!

\* **Erzherzog Joseph im Circus.** Im Circus Wulff fand heute Nachmittags eine Vorstellung außer Programm statt. Erzherzog Joseph hatte dieselbe eigens für sich bestellt und nur er und seine Suite bildeten das Publikum. Der Erzherzog blieb volle anderthalb Stunden im Circus und folgte den Darstellungen mit großem Interesse. Um 4 Uhr traf Se. Hoheit, aus dem Thiergarten kommend, im Circus ein, wo er beim Eingange von Direktor Wulff empfangen wurde. Bei seinem Fortgehen sprach der Erzherzog dem Direktor seine vollste Befriedigung über das Gebotene aus.

\* **Die Sicherheitszustände in der Hauptstadt.** Die Oberstadthauptmannschaft publizirt heute zwei Communiqués, welche sich gegen die „erdichteten“ Raubattentate wenden, die in den Blättern in den letzten Tagen verzeichnet waren und welche geeignet erscheinen, das Publikum ohne Grund zu erschrecken. In den Communiqués heißt es u. A.:

Der gemeldete Raubanfall in der Nacht vom 2. auf den 3. d. an der Ecke der Bähring- und der Jägergasse entbehrt jeder Grundlage. Der Name des angeblich von zwei Strolchen attackirten Privatbeamten A. B. kommt im Polizei-Anmeldungsregister überhaupt nicht vor; auch wurde keine Anzeige erstattet. Einige Blätter berichteten ferner, daß der Bezirksnotar Johann D. b. Sonntag Abends auf der königlichen Elisabethstraße nächst dem Gasthause „zum weißen Storch“ von zwei Wegelagerern in räuberischer Absicht überfallen worden ist. Auch dieses „Raubattentat“ gehört zu den Erfindungen sensationsdürstiger „Penny-almers“. Der amtlich festgestellte Thatbestand ist folgender: Johann D. b. war in dem Gasthause „zum weißen Storch“ mit dem Schlossergehilfen Karl G. H. in Streit gerathen; schließlich kam es zu Thätlichkeiten. Sowohl D. b. als auch G. H. wurden wegen öffentlichen Stands der VI. Bezirkshauptmannschaft angezeigt. Auch die feinerzeit gemeldeten Raubanfälle auf der Budakéferstraße, an der Ecke der Bodmaniczky- und Szabellagasse und auf der äußeren Waisnerstraße werden von der Polizei auf ihr richtiges Maß reduziert. Im D. n. Gebirge, namentlich im Auwinkler, fand überhaupt in den jüngsten Wochen kein Raubanfall statt. Die gegen den Schauspieler Johann Magyar und gegen den Beamten der Firma Buk und Komp., Johann Höger, verübten „Raubattentate“ haben sich als einfache Diebstähle erwiesen. In den letztgenannten zwei Fällen wurden den Betroffenen von Herumlungernden Baganten die Uhrketten abgerissen. Nur die Unkenntniß der Kriminellen Terminologie oder Voreingenommenheit kann in diesen Diebstählen Raubattentate sehen. — Im zweiten Communiqué wird angeführt, Oberstadthauptmann Béla Rudnay habe aus den Zeitungen erfahren, daß der Auwinklerverein in seiner jüngsten Generalversammlung sich über die daselbst herrschenden Sicherheitszustände abfällig geäußert und beschlossen habe, sich an irgend eine Behörde um Abhilfe zu wenden. Der Oberstadthauptmann zählt nun eine ganze Liste von Vergehen gegen die Sicherheit auf, welche im Auwinkler und auf dem Schwabenberge bis zum 1. Juli begangen wurden. Laut diesem Verzeichnisse wäre — so verzeichnet das Communiqué — außer dem Raubmorde im Wasserstädter Friedhofe auf dem ganzen Territorium während zweier Monate nichts vorgekommen, was die Sicherheitszustände im Auwinkler abnorm erscheinen ließe. Es sei daher nicht in Ordnung, das Publikum ohne Grund zu erschrecken; der kompetente Stadthauptmann habe zur Beruhigung des Publikums angeordnet, daß die Patrouillen auf dem Schwabenberge und im Auwinkler vermehrt werden.

Wir haben Akt genommen von den Erklärungen der Oberstadthauptmannschaft. Wir müssen mit Neue und Zerknirschung gestehen, daß uns in der That die subtilen kriminalterminologischen Distinktionen unserer Polizei nicht ganz geläufig waren, und daß wir auch jetzt, nach den aufklärenden Communiqués, nicht einsehen, warum der Uhrenraub und die übrigen angeführten und von der Polizei zugegebenen Attentate gegen die Sicherheit nur einfache Diebstähle und keine Raubattentate sind. Dem Betroffenen oder vielmehr Betroffenen ist es überdies ganz egal, ob ihm im gegebenen Fall die Uhr gestohlen oder geraubt wurde, und auch die Sicherheitszustände der Hauptstadt erscheinen deshalb nicht in einem günstigeren Lichte, wenn man die „angeblichen Raubattentate“ zu wirklichen Diebstählen degradirt. Aus beiden Communiqués gewinnt man den Eindruck, daß es um die Sicherheit in der Hauptstadt denn doch nicht so glänzend bestellt sei,

als die Polizei uns glauben machen will; und wenn wir zu wählen haben zwischen gründlicher Kenntniss der kriminellen Terminologie und beruhigenden Sicherheitszuständen, so möchten wir uns lieber für die letzteren entscheiden.

\* **Salvus conductus für einen Sozialistenagitor.** Einer der eifrigsten Sozialistenführer, Alexander Csizmadia, der von der hauptstädtischen Polizei für immer aus dem Bereiche Budapests ausgewiesen wurde, wird sich demnächst vor dem Schwurgerichte wegen eines Preßvergehens zu verantworten haben. Als derselbe jüngst vom Untersuchungsrichter vernommen werden sollte, wurde er von Polizeiorganen nach der Hauptstadt gebracht und im Schubhaus internirt, was zu den bedauerlichen Ausschreitungen in der Nähe des Ostbahnhofes führte. Um dem auszuweichen, hat nun Csizmadia durch den Rechtshörer Max Schwarz vom Oberstadthauptmann die Ausfolgung eines salvus conductus verlangt, um bei der Schwurgerichtsverhandlung erscheinen zu können. Wie „Rel. Ort.“ erfährt, hat Oberstadthauptmann Béla Rudnay den von Csizmadia verlangten Freibrief für drei Tage, und zwar für den 7., 8. und 9. Juli ausgestellt, während welcher Zeit er sich hier frei bewegen kann, jedoch dies an die Bedingung geknüpft, daß während seiner Anwesenheit keinerlei Demonstrationen stattfinden, und daß er gehalten ist, gleich nach seiner Ankunft beim Detektivchef Szombatfalvy sich zu melden. Der Oberstadthauptmann erklärt, daß er ähnliche Freibriefe für solche Fälle jederzeit auszufolgen bereit ist.

\* **Revolverattentat eines Arztes.** Nach einem Telegramm aus Klausenburg hat dort der pensionirte Kreisarzt Dr. Albert Weber, ein überaus nervöser Mann, in einem Streite mit dem Landwirthe Franz Balázs und dessen Gattin gegen die Beiden einen Revolver gezogen und sie durch mehrere Schüsse tödtlich verwundet. Der Zustand des Ehepaares ist ein hoffnungsloser.

Ueber die Vorgeschichte des Attentats wird erzählt, daß der Arzt Balázs und dessen Frau beständige Vorwürfe machte, weil sie die bei ihnen in Austerlitz wohnende Frau Jakobovits thätlich insultirten. Balázs ließ sich die Zurechtweisung nicht gefallen und feste den Arzt vor die Thür. Einige Stunden später, als sich der Arzt in einer Branntweinschänke befand, wurde das Lokal auch von Balázs aufgesucht. Letzterer prügelte den Arzt, der ihn beleidigt hatte, und warf ihn schließlich aus der Schänke hinaus. Der Arzt entschloß sich, die ihm zugefügte Schmach zu rächen. Gestern Früh kehrte er in eine Schänke ein, wo er des Guten zu viel zu sich nahm. Sodann begab er sich in betrunkenem Zustande in die Wohnung des Balázs'schen Ehepaares. Er wurde dort abermals hinausgeworfen. Hierauf wartete er an der Straßenecke, um Balázs beim Betreten der Straße niederzuschleichen. Bald kam auch der Erwartete. Weber zog den Revolver und feuerte gegen Balázs zwei Schüsse ab, von denen der erste sein Ziel verfehlte, der zweite aber durch das Schulterblatt die Lunge verlegte. Die Detonation lockte die Frau des rücklings angeschossenen Mannes auf die Straße. Als Weber dieselbe erblickte, schoß er auch auf sie und die Kugel drang ihr zwischen der dritten und vierten Rippe in den Leib. Mehrere Nachbarn, die Zeugen des Mordattentats waren, hatten nicht den Muth, den fortwährend Schüsse abfeuernden Arzt zu entwaffnen. Erst nach Eintreffen mehrerer Polizisten wurde der Arzt unschädlich gemacht und in Haft genommen.

\* **Ein seltener ungläublicher Fall** wird uns aus Eßegg telegraphisch gemeldet. Danach wurden im dortigen Krankenhause auf einer Abtheilung mehrere geistesgesunde Kranke wegen angeblicher Meniteng wiederholt in einem fensterlosen Keller gefesselt, in Zwangsjacke durch zwei Tage gehalten und ohne Speise und Trank gelassen. Die Polizei erhielt hievon durch einen dort arbeitenden Tapezierer Kenntniss, drang ein und fand so zwei 15jährige Patientinnen Namens Zentner und Neumann gebunden und Blut hustend. Gegen die Ärzte der Abtheilung wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

\* **Kunstmöbel-Ausstellung.** Im nächsten Herbst wird im Kunstgewerbemuseum eine Ausstellung von Kunstmöbeln arrangirt; zur Vorbereitung derselben begab sich Direktor Eugen Raditsch nach Paris, um dort im Etablissement Bing und Chapentier und im Musée des arts appliqués Studien zu machen. Die Kunstmöbel-Ausstellung findet zu gleicher Zeit mit der Weihnachts-Ausstellung statt, in welcher alle für die Pariser Weltausstellung angefertigten Kunstgewerbeprodukte zur Besichtigung ausgestellt werden.

\* **Ein hartnäckiger Selbstmörder.** Der 54jährige Gärtnergehilfe Pincas Engelbert schoß sich gestern in Kelenföld eine Kugel in den Kopf, wurde aber durch dieselbe nur unerheblich verlegt. Der Selbstmordkandidat hatte noch so viel Kraft, sich mittelst einer mitgebrachten Nehlschnur zu erhängen; er wurde jedoch noch rechtzeitig abgeschnitten und ins Johannesspital transportirt.

\* **Das Pokerspiel** wird — wie uns aus Wien telegraphirt wird — demnächst als Hazardspiel erklärt und in Folge dessen polizeilich verboten werden.

\* **Unfall eines Rabbiners.** Wir haben vor Kurzem gemeldet, daß der Pester Rabbiner Dr. Julius David aus dem Fenster seiner im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung hinausgestürzt ist und schwere Verletzungen davongetragen hat. Wie

man nun aus Pester meldet, ist Dr. David gestern Abends seinen Verletzungen erlegen.

\* **Erinnerung an den Prozeß Gárdos.** So viel Staub auch der Prozeß des Ingenieurs Ludwig Gárdos aufgewirbelt, heute ist die Gelegenheit so ziemlich vergessen, ebenso wie die verstorbene junge Frau. Nur eine Person vermag nicht zu vergessen, und das ist die Mutter der so jung Verstorbenen, Frau Emma Fedorcsák. Die Frau ist arm und lebt von einer kleinen Pension bei ihrer zweiten Tochter. Von jenem Tage an, da ihre Tochter am 31. März 1897 starb, sparte und sparte die alte Frau, um ihrem früh verchiedenen Liebbling einen Grabstein setzen zu können. Endlich erreichte sie, was sie gewollt, und bei dem Grabmonumenten-Erzeuger Jablonský in der Baroßgasse Nr. 49 konnten Vorüberkommende heute ein einfaches Grabkreuz aus rothem Marmor bemerken, welches in goldenen Lettern die Inschrift trägt: „Hier ruht Frau Ludwig Gárdos jun., geb. Emma Fedorcsák. Sie lebte 30 Jahre, starb am 31. März 1897. Errihtet von ihrer niedergedrückten Mutter. Friede ihrer Asche.“ In den nächsten Tagen wird das Grabmal in den Friedhof überführt und auf dem Grabe der jungen Frau aufgestellt werden.

\* **Touristenfest.** Der Schwabenberg-Touristenverein veranstaltet Samstag, den 9. d., anlässlich des Jubiläums seines zehnjährigen Bestandes eine mit einem Banket und einer Tanzunterhaltung verbundene Feier. Die Zusammenkunft findet um 7 Uhr Abends am Széchenyiberg statt, wo zuerst die Enthüllung einer Marmortafel auf der neuerrichteten Gloriette vorgenommen wird. Bürgermeister Johann Halász und kön. Rath Johann Mörö werden dabei Reden halten. Um 8 Uhr beginnt das Banket.

\* **Agarsozialismus.** Ungefähr tausend landwirthschaftliche Arbeiter von Hódmezővásárhely sind ohne Erntearbeit geblieben. Die Ursache hievon scheint der Umstand zu sein, daß die Arbeitgeber erwarteten, die Arbeiter würden sich auf Theilarbeit melden, während die Arbeiter hofften, die Arbeitgeber würden gezwungen sein, Arbeiter zu suchen. Inzwischen geschah es aber, daß die im vorigen Jahre rentirent gewesenen Arbeiter von Dorozsma, Algyó, Mindyent und Sándorfalva in ihrer Heimath keine Arbeit bekamen, daher nach Hódmezővásárhely gingen, wo sie Erntearbeit suchten und fanden; die diesbezüglichen Verträge wurden schon im April und im Mai unterzeichnet. So geschah es, daß die in Hódmezővásárhely ansässigen Feldarbeiter diesmal ohne Erntearbeit blieben. Heute erließen nun eine Deputation der Feldarbeiter beim Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi, welche im Namen der ohne Erntearbeit gebliebenen Hódmezővásárhelyer Arbeiter den Minister ersuchte, für ungefähr tausend beschäftigungslose Arbeiter zu sorgen. Der Ackerbauminister erwiderte, daß er den würdigen Arbeitern sein Wohlwollen zuwenden und bemüht sein werde, daß diese Arbeiter nach Möglichkeit einen Erwerb finden; im Interesse jener Arbeiter aber, welche deshalb ohne Erntearbeit geblieben sind, weil sie einen Vertrag nicht abschließen wollten und die gestellten Anträge planmäßig zurückgewiesen haben, sei er nicht geneigt, besondere Verfügungen zu treffen. Da die Erntearbeiten bereits überall im Zuge sind, werden die Hódmezővásárhelyer Arbeiter heuer ohne Erntearwerb bleiben; Diejenigen aber, welche arbeiten wollen, können für den weggebliebenen Erntearwerb wenigstens zum Theile bei den Wasserregulierungsarbeiten einen Erwerb finden, welche, wie bereits mitgetheilt wurde, über Anordnung des Ackerbauministers am 20. d. wieder aufgenommen werden, damit die ohne eigenes Verschulden ohne Erwerb gebliebenen Arbeiter daselbst Beschäftigung finden.

\* **Zum Selbstmorde Franz Balassa's.** In unserem Berichte über den Selbstmord des Bankkassiers Franz Balassa berichteten wir über das Verhältniß, in welchem der Destraudant und Agnes Mezei stand, und so gerieth auch der Name des 68jährigen pensionirten Gutsverwalters Hoffmann, bei dem Agnes Mezei als Vorleserin angestellt ist, in unsern Bericht. Auf Ersuchen des Genannten bestätigen wir gern, daß sein Name in keinerlei Zusammenhang mit dieser Affaire steht, und daß die Nennung desselben nur irrthümlicherweise geschah.

\* **Verhafteter Einbrecher.** Die Gendarmen hat in Nagybánya den Baganten Gabriel Kissesordá aufgefunden, welcher mit zwei Genossen den Einbruchdiebstahl in der Villa des Bankiers Auer in Balatonfüred verübte und auf der Flucht zwei Revolvergeschosse auf Auer abgab. Der Einbrecher ist der That geständig und wird nach Budapest gebracht. Seine Genossen haben seinerzeit ihren Weg nach Budapest genommen und sollen jetzt hier eruiert werden.

\* **Todesfall.** Frau Ludwig Szemere v. Szemere geb. Flona Dessevits von Esernel und Tarkó ist gestern Vormittags im Alter von 22 Jahren plötzlich verstorben.

\* **Ueberfahren.** Heute Nachmittags wurde auf der äußeren Waignerstraße vor dem Hause Nr. 26 der 28jährige Hausknecht Franz Kacsian von der Straßenbahn überfahren. Der Waggon hat trotz des sofort gegebenen Gegenstromes den Unglücklichen zehn Schritte weit geschleift und erst dann geriet er unter

die Räder, die ihn zu einem unförmlichen Klumpen zermalnten. Die Leiche wurde in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht. — Heute Vormittags wurde am Karlsring Gede der Königsgasse der Waigner Kaufmann Leopold Neufeldt von einem Waggon der Straßenbahn überfahren. Neufeldt erlitt schwere Verletzungen am rechten Schenkel und wurde zur Pflege ins Nothspital gebracht.

\* **Das Wiener Schachturnier.** Aus Wien telegraphirt man: In der heutigen XXIV. Runde des Schachturniers siegte Marco gegen Schomalter, Pillsbury gegen Maróczy, Lapin gegen Caro, Burn gegen Trenchard. Die Partien Lipke-Tarrasch und Schigorin-Schlechter blieben remis.

\* **Tödtlicher Unfall.** Heute Nachts wurden beim Neubau Hungariastraße Nr. 7307 die Gerüste aufgestellt, wobei ein schlecht befestigter Gerüstbaum umstürzte und dem in der Nähe beschäftigten Tagelöhner Johann Bauß auf den Kopf fiel. Der Unglückliche blieb auf der Stelle todt; seine Leiche wurde in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

\* **Feuer.** Heute Nachts entstand in der mechanischen und Galvanisir-Werkstätte des Ignaz Cellert, Szondygasse Nr. 9, ein Feuer, welchem die ganze Werkstätte sammt maschineller Einrichtung zum Opfer fiel. Der unter Kommando des Hilfsoffiziers Béla Markujovsky stehende Feuerwehrröthel Nr. 5 und VI. Bezirks gelang es nur nach harter Arbeit, den Brand zu lokalifiren.

\* **Folies Caprice in Wien.** Dieses vorzüglichste Budapest Variété-Ensemble macht gegenwärtig im III. Café im Prater viel Furore. Anlässlich der jüngsten Premiere äußerte sich das Wiener „Erntblatt“ folgendermaßen: „Folies Caprice. Zu der Welt, in der man sich unterhält, gehört jetzt entschieden das III. Kaffeehaus im Prater, wo das Budapest Folies Caprice-Ensemble allabendlich seine „launigen Ausgelassenheiten“ zum Besten gibt. Auch der gestern zum ersten Male aufgeführte Schwank „10,000 fl. Mitgift“ von Direktor J. Leitner ist auf den lustigsten Ton gestimmt. Ein ebenso ungezwungener wie zwingender Humor steckt in dieser Schilderung von Senen, die sich vor der Hochzeit zwischen der alltäglichen Braut (Frau Weiskopf), ihrem nicht durch Liebe gewonnenen Bräutigam (Herrn Rott) und den übrigen „Interessenten“ abspielen. Noch werden die Vorträge des beliebten Gesangsdominers Herrn R. A. Schönberg und der ungarischen Sängerin Fräulein Ferenetz hervorgehoben.“

**Familien-Nachrichten.**

Herr Adolf Ellenbogen, Kaufmann, Budapest, verlobte sich mit Fräulein Aranka, Tochter des Herrn Adolf Fischer, Gastwirth, Budapest.

Herr S. Wallach, Ingenieur der königl. ungar. Staatsbahnen, Budapest, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Klara, Tochter des Herrn S. Goldberger in Kaschau.

Herr Markus Fischer aus Eßegg-Unterstadt verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Jolán, Tochter der Frau Witwe David Lorisch aus Gyönt.

\* **Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 5. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 24, und zw.: an Typhus 1, Blattern — Variolois —, Scharlach 4, Masern 14, Diphtheritis n. Group, 4, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma —, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehörn-u. Midenmarkentzündung —. Kranke in dem Nothspital 1983, im Johannesspital 378. — Im Laufe des geistigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 40, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 5, unbefamte Wohnung 6.

**Professoren- und Lehrerversammlungen.**

In Debreczin wurde heute die Generalversammlung des Landes-Mittelschul-Professoren-Vereins fortgesetzt und beendet. Professor Holt Vedthy brachte nach Eröffnung der Sitzung die Begrüßungslegatime des Unterrichtsministers Dr. Julius Blasics und des Staatssekretärs Michael Jilinsky zur Verlesung. Das Telegramm des Ministers hat folgenden Wortlaut:

„Meinen warmen Gruß den in Debreczin versammelten Professoren, den begeisterten Kämpfern unserer nationalen Kultur; ihren Verathungen wünsche ich Erfolg und gewähre auch im laufenden Jahre für den Verein eine Unterstützung von 100 fl.“

Hierauf hielt Emerich Dóczy, Direktor des Debrecziner reform. Obergymnasiums, einen Vortrag über die einheitliche Mittelschule, und beantragte, daß diese wichtige Frage ausschließlich ins Programm aufgenommen und zur Verhandlung angelegt werden solle. Nach der Debatte, an welcher Johann Borcs, Holt Vedthy, Emil Komhauer, Dr. Stephan Hegedüs, Dr. Ernst Szabó, Dr. Emil Gerevics, Samuel Szabó und Dr. Paul Hegedüs theilnahmen, wurde der Antrag einstimmig angenommen. Hierauf verlas Sekretär Franz Rajner den Antrag Emanuel Bekes über die Errichtung neuer Mittelschulen; zum Schluß las Alexander Bályi über die Thätigkeit des freien Lyceums. Der Generalversammlung folgte ein Banket. Morgen und übermorgen finden die Ausflüge nach Nagybánya und Jelsbánya und am 8. d. nach Feketehegy statt, wo seitens des Karpathenvereins die Einweihung des Schutzhauses stattfindet.

Der Landesverein der Präparandien-Professoren setzte heute unter dem Präsidium Dr. Johann Kovács' seine Beratungen fort.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Gedenkrede Alexander Péterffy's auf Ministerialrath Georg Szathmáry, welche mit lebhaften Applaus aufgenommen wurde.

Die Versammlung verhandelte sodann die Frage der Regelung des Gehalts- und des Pensionwesens. Die von Michael Ujváry erörterten Vorschläge des Ausschusses wurden angenommen.

Der israelitische Landeslehrerverein hielt heute im Rathungssaal der Pester israelitischen Kultusgemeinde seine Generalversammlung.

Nachdem Ministerialrath Dr. Araméthy am Präsidentenstuhl Platz genommen hatte, eröffnete Präsident Julius Kornfeld die Versammlung.

Die Versammlung ging dann zur Verhandlung des ersten Gegenstandes: „Die zur Erhaltung der bestehenden und zur Errichtung neuer Schulen erforderlichen Verfügungen“ über.

Die Versammlung zog hierauf den zweiten „Die jüdische Frauenerziehung“ betitelt Gegenstand in Verhandlung.

Die israelitische Kultusgemeinde hat heute im Rathungssaal der Pester israelitischen Kultusgemeinde ihre Generalversammlung abgehalten.

dort, wo solche Vereine nicht existiren, die Schule von Zeit zu Zeit freie Vorträge oder Vorlesungen veranstalten möge, daß im ganzen Lande „Israelitische Schulvereine“ gegründet werden mögen.

Aus Pancsova wird telegraphirt: Zur Versammlung der jüdischen Lehrer trafen gestern Vormittags an neunhundert Lehrer und Schulkollegen ein.

Offener Sprechsaal. \*)

Hoffmann Berta, Hoffmann Izidor, Budapest, Jegyesek.

„MARGIT“ (MARGARETHEN)

Heilquelle (im Beroger Comitat.)

Leistet vorzügliche Dienste bei katarrhischen Erkrankungen der Harnorgane, des Kehlkopfes, der Luftröhren, des Magens und des Darmkanals.

Als vorzügliches Antacidum verbessert diese Heilquelle die zufolge Hyperacidität eingetretene schlechte Verdauung und ihr Lithiongehalt vereint mit dieser Wirkung verbindet die harmsaure Diathese und die hieraus entstehenden Stein- u. Sandbildung.

Mit Wein genossen erfreut es sich einer allgem. Beliebtheit.

Ausschliessliche Haupt-Niederlage bei Budapest L. Edeskuty Budapest

k. u. k. und k. serb. Hoflieferant V., Elisabeth-Platz 8.

Vorräthig in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hôtels und Restaurationen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten im Namen aller Verwandten Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, resp. Großvaters, des Herrn

JOACHIM POLITZER

aus Wygoda,

welcher Montag, den 4. Juli um 9 Uhr Morgens nach langem schweren Leiden im 73. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird vom Trauerhause: IV., Guggasse Nr. 10, abgeholt, nach Dolina überführt und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet.

Wien, den 4. Juli 1898.

Josef Politzer, Berthold Politzer, Dr. Sigmund Politzer, als Söhne. Emilie Kriser geb. Politzer, Sophie Popper geb. Politzer, Auguste Kriser geb. Politzer, Wilma Molnár geb. Politzer, Adele Grün geb. Politzer, als Töchter.

Lajos Kriser, Josef Popper, Julius Kriser, Dr. Jenő Molnár, Armin Grün, als Schwiegersöhne. Emma Politzer geb. Ziffer, Sermine Politzer geb. Kriser, Martha Politzer geb. Steinberger, als Schwiegerstöchter.

Und sämmtliche Enkelkinder. Kranzspenden werden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Schlacht vor Santiago de Cuba.

Amerikanische Berichte.

Washington, 5. Juli. Gerüchtwiese verlautet, daß sich Santiago de Cuba ergeben habe, doch bedarf dieses Gerücht noch der Bestätigung.

Washington, 5. Juli. Das Marineministerium erhielt eine Depesche des Generals Watson, wonach im Kampfe zwischen der Eskadre Cervera's und den Amerikanern 350 Spanier getödtet, 160 verwundet und 1600 gefangen wurden.

Washington, 4. Juli. Eine Depesche, datirt 10 Meilen östlich von Santiago de Cuba, von Sonntag Nachmittags besagt, Admiral Cervera sei am Arm verwundet und befinde sich als Gefangener auf der „Gloucester“.

Nach der „Evening World“ hätte Cervera als Grund zu dem Ausfalle erklärt, er zöge es vor, das Risiko eines Kampfes auf offenem Meere zu übernehmen und kämpfend zu fallen, anstatt in einer Mausefalle zu sterben.

Washington, 4. Juli. Marinefretär Long sandte telegraphisch Glückwünsche an Admiral Sampson und den General Miles und ebenso an General Shafter.

Washington, 5. Juli. Präsident McKinley telegraphirte an General Shafter, sich mit Admiral Sampson über die Möglichkeit der Einfahrt der Flotte in den Hafen von Santiago de Cuba zu besprechen, um die Stadt zu bombardiren.

General Shafter bestätigt, daß General Pando mit 6000 Mann in Santiago de Cuba eingetroffen sei und daß die Truppen bereits in den Befestigungen vertheilt seien.

Newyork, 5. Juli. In den Berichten über die Seeschlacht bei Santiago wird als das Hauptergebnis die Zerstörung der beiden spanischen Torpedobootjäger durch die schnellsegelnde Yacht „Gloucester“ hervorgehoben, welche mit schnellfeuernden Sechspfündern bewaffnet war.

Washington, 5. Juli. Admiral Sampson gestattete den britischen Kriegsschiffen „Pallas“ und „Mard“, sowie dem österreichisch-ungarischen Torpedorammschiff „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ in Santiago de Cuba einzufahren, um die fremden Unterthanen fortzubringen.

Newyork, 5. Juli. Der Washingtoner Korrespondent des „Evening Journal“ meldet: Admiral Sampson hat den Versuch gemacht, die unterseeischen Minen am Eingange des Hafens von Santiago de Cuba zur Explosion zu bringen.

Newyork, 5. Juli. Dem „Evening Telegraph“ wird aus Santiago de Cuba gemeldet: Die spanischen Schiffe mit dem Admiralschiff an der Spitze verließen den Hafen und fuhren der Küste entlang gegen Westen.







Die Katastrophe von Santiago.

Das schier unentwirrbar scheinende Räthsel, welches die gestern aus spanischer und amerikanischer Quelle eingetroffenen, einander widersprechenden Meldungen über den Verlauf und Ausgang einer großen Seeschlacht in der Bucht von Santiago boten, ist nun gelöst: die Spanier haben die traurige Gewißheit, daß Cervera's Flotte, ebenso wie diejenige Montojo's vor Manila, vollständig vernichtet wurde und die Amerikaner nun definitiv die Herrschaft zur See errungen haben. Ueber das fernere Schicksal Cervera's lauten die Nachrichten noch immer sehr widersprechend. Nach der einen Version soll er mit seinem Schiffe entkommen sein, nach der anderen verwundet in die Hände der Amerikaner gefallen sein. Gleichzeitig brach sich auch General Schafter nach einem mörderischen Treffen, in welchem die Spanier mit einer Tapferkeit kämpften, die auch die Hochachtung des Gegners abgerungen hat, bis Frauen vor Santiago Bahn. Den Fremden, Frauen und Kindern wurde eine vierundzwanzigstündige Frist gewährt, sich aus der Stadt, die dann bombardirt wird, zu entfernen. Der Kommandant der Stadt erwiderte auf die Aufforderung, die Stadt zu übergeben, daß seine Pflicht ihm gebiete, den Platz zu verteidigen.

Ueber den zweitägigen Kampf zu Land und die Seeschlacht, welche die Vernichtung Cervera's Flotte zur Folge hatte, berichten wir in Folgendem:

Die Kämpfe um Santiago.

Die Schlacht vor Santiago begann Freitag, den 1. Juli, bei Tagesanbruch, vier Meilen nordöstlich von den äußeren Befestigungen Santiagos entfernt. Die Ordre zum allgemeinen Vorrücken wurde von General Schafter Nachts gegeben. Um 4 Uhr Früh wurde Reveille geblasen, und vor Sonnenaufgang war die Linie vollständig. Auf der äußersten Linken war General Duffield mit dem 33. Michigan-Regiment, ihm zunächst, nordöstlich, stand General Kent's Division, anderthalb Meilen vom Meere entfernt; das war die Reserve. Im Centrum stand eine Kavallerie-Division, welche bis Mittags von General Sumners befehligt wurde, da Wheeler krank lag. Andererseits befehligte Oberst Wood von den Roughriders die Brigade des erkrankten Generals Young. Alle Kommandanten waren von den Pferden abgestiegen. Es war bestimmt worden, daß General Duffield einen Scheinangriff auf Aguadorea machen sollte, um die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken. Um 5 Uhr richteten General Lawton's Truppen vor, an ihrer Spitze eine Batterie unter Hauptmann Capron. Dieser feuerte den ersten Schuß seiner Batterie um drei Viertel 6 Uhr ab. Sein Sohn, Hauptmann Capron bei den Roughriders, war im Geichte bei Sevilla getödtet worden. Das Feuer war gegen Caney gerichtet, wo die Spanier in starker Zahl standen, und die Kugeln fielen mitten in die Stadt. Das Geschützfeuer hielt zwanzig Minuten an, ohne erwidert zu werden.

Unterdessen war Kavallerie auf der Hauptstraße gegen Santiago vorgedrückt, voran eine leichte Batterie unter Hauptmann Grimes. Dieses Manöver war äußerst schwierig, und zwar wegen des Rothes im Thale und wegen der Steilheit des Hügels; die Bewegung erfolgte unter dem Gewehrfeuer der Spanier, die in dem Städtchen El Baso standen. Der Feind retirirte schließlich. Hauptmann Grimes' Batterie nahm dort Aufstellung und eröffnete ein Schnellfeuer auf Caney. Das Feuer setzte dem Feinde so hart zu, daß er zeitweilig sich zurückzog. Er hatte keine Artillerie. Die Stadt war mit Erdwerten und Zäunen aus Dorndraht umgeben.

Sobald die Spanier von El Baso vertrieben waren, feuerten Grimes und Capron 21 Schüsse in die Außenbefestigungen von Santiago. Erst nach dem einundzwanzigsten Schusse kam eine Antwort, und zwar eine äußerst präzise; sie kam von drei fünfzölligen Schnellfeuerkanonen und offenbar von Cervera's Schiffen. Die spanischen Kanoniere beschossen den Hügel, auf welchem El Baso steht und welcher inzwischen zum Hauptquartier des Generals Sumner und der kubanischen Generale Garcia, Castillo, Capete und Rabi gemacht worden war, mit scharflicher Ausdauer. Ein Geschöß schlug in ein großes Zuckermagazin, von dessen Dache aus zehn Kubaner den Kampf verfolgten; das Dach stürzte ein, und alle Kubaner, die sich dort befanden, wurden verwundet, darunter drei tödtlich.

Ein Detachement von 200 Kubanern rückte von El Baso vor, worauf Oberst Wood mit einer Abtheilung Roughriders, dem ersten und dem zehnten Kavallerieregiment von dem Hügel hinabritt und gerade auf die spanischen Befestigungen losstürmte. Hauptmann Grimes' Batterie feuerte dabei beständig auf die Spanier, um Oberst Wood's Vorrücken zu decken. Die Kavallerie, welche von den Pferden abgestiegen war, machte auf dem halben Wege vom Hügel hinab an einem geschützten Punkte Halt und feuerte von da 20 Minuten lang auf die Spanier, während Hauptmann Grimes einen Sturzregen von Geschossen in die äußeren Befestigungen schleuderte.

Die Spanier kämpften mit großer Hartnäckigkeit; die meisten ihrer Geschöße flogen aber über die Gipfel der Hügel hinweg und fielen in die Niederung auf der anderen Seite, wo Insurgenten-Detachements in Reserve gehalten worden waren. Von den Insurgenten sind sieben schwer und etliche leicht verwundet worden; ferner fielen zwei Amerikaner und neun wurden

verwundet. Die Spanier gebrauchten rauchloses Pulver. Eine Viertelstunde heifer Arbeit der amerikanischen Artilleristen brachte die spanischen Batterien zum Schweigen.

Um 11 Uhr brach Hauptmann Capron's furchtbares Feuer die spanische Linie, und die Spanier zogen sich auf die Hauptstraße zurück, die von Santiago gegen die äußeren Befestigungen führt. Hauptmann Grimes ließ sofort seine Geschöße vor die zurückweichenden Spanier regnen, während ein Detachement von 2000 Kubanern unter Garcia vorrückte, um ihnen den Rückzug abzuschneiden. Um halb 12 Uhr kam General Wheeler in einem Ambulanzwagen zur Front, um das Kommando im Centrum selber zu übernehmen. Er ließ die Doktoren protestiren, half einen verwundeten Soldaten auf seine eigene Tragbahre legen, bestieg ein Pferd und sprengte vor.

Die Amerikaner zogen in Caney nicht ein, sondern passirten es. General Schafter, dessen Hauptquartier tagsüber drei Meilen rückwärts gewesen war, kam zur Front, um persönlich den Oberbefehl zu übernehmen. Die Spanier kämpften mit Bravour und zogen sich in Ordnung zurück. Sie besetzten den Amerikanern jeden Zoll, wobei die spanischen Offiziere große Energie entwickelten.

Bei Tagesanbruch begann der Kampf von Neuem. Die Amerikaner avancirten energisch. Die nordöstlichen Abtheilungen drängten sich zwischen Caney und Santiago, andere Divisionen kamen von Süden her gegen die Stadt heran. Der Hauptkörper der Armee drang so flankirt gegen die mittleren und östlichen Sektionen der Stadtklinie vor. Unterdessen domterten die amerikanischen Schiffsgeschöße gegen die Hafensbatterien los. Hieran beteiligten sich sämtliche amerikanischen Schiffe, wie am auffallendsten gekämpft, bis endlich die Spanier von San Juan vertrieben waren. Auf dem rechten Flügel der amerikanischen Armee war der Kampf Nachmittags ebenso lebhaft wie am vorhergehenden Tage. Als General Lawton seine Truppen zum Sturm gegen El Ganey führte, wurden dieselben von einem regelmäßig unterhaltenen Schnellfeuer empfangen. Die Amerikaner erwiderten mit einem starken Gewehrfeuer, das von der auf einem Hügel postirten Artillerie unterstützt wurde. Im Momente der Abfindung dieser Depesche verlaute, daß Lawton Verstärkungen erhielt, durch die es ihm gelang, den rechten Flügel der Spanier zum Weichen zu bringen. Die Amerikaner drangen bereits in El Ganey ein, wo der Kampf in den Straßen Mann gegen Mann weitergeführt wurde. Die Verluste der Amerikaner in den gestrigen Gefechten, welche ursprünglich auf tausend Mann geschätzt wurden, scheinen in Wirklichkeit geringer gewesen zu sein.

Die Zerstörung der spanischen Flotte.

Ein Augenzeuge berichtet über die Zerstörung der Flotte Cervera's Folgendes: Am Sonntag Früh, als Sampson seine Stellung vor Castillo del Morro verließ, um die Spanier von den Fortifikationen bei Aguadorea zu vertreiben, und seine Eskadre vor dem Kanal aufgestellt, da passirte plötzlich Cervera mit seiner Flotte in einfacher Kolonne, ein Schiff hinter dem anderen, das Brack des „Merimac“. Das Flaggeschiff, der „Cristobal Colon“, voran glitt aus der Bucht hinaus herauf und fuhr rasch westwärts. Binnen wenigen Augenblicken waren die amerikanischen Schiffe alarmirt. Sampson signalisirte seine Befehle, und die „Indiana“ fuhr knapp an das spanische Flaggeschiff heran. Dieses feuerte ein Geschöß aus einer elfzölligen Montoria-Kanone, welches beim Bug der „Indiana“ ins Meer fiel und die „Indiana“ mit einer Wassermaße überfluthete. Die „Indiana“ antwortete mit ihren dreizehnzölligen Kanonen, und eine Minute später waren alle ihre Geschöße in Thätigkeit. Ein Geschöß fiel auf das Deck des spanischen Schiffes. Als Admiral Cervera die „Indiana“ passirte, machte er eine Drehung, um ihr eine Breitseite zu geben. Doch jetzt nahmen die „Jowa“ und der „Texas“ den Spanier aufs Korn, während die „Indiana“ zum Hafeneingange eilte, wo der „Almirante Dquendo“ austauchte und rasch westlichen Kurs nahm. Cervera gelang es, durch die feindlichen Schiffsreihen unter beständigem Feuer durchzuringen. Die „Jowa“ gab nun die Verfolgung des Admirals Schiffes Cervera's an den „Oregon“ und den „Massachusetts“ ab, während der „Brooklyn“ und die „Texas“ der „Indiana“ zu Hilfe eilten, die ungeachtet der Schüsse vom Morroastell den „Almirante Dquendo“ angriff. Nun kam auch die „Vizcaya“ heraus; auch sie fuhr geschwind gegen Westen zu und arbeitete dabei mit ihren Bug-Geschützen. Hinter ihr kamen die zwei Torpedozerstörer, der „Furor“ und der „Pluton“. Die „Jowa“ verfolgte den „Dquendo“ und die „Indiana“ die „Vizcaya“. Der Kampf schob sich westwärts. Die Amerikaner ließen die Spanier sich zwanzig Minuten weit von Castillo Morro entfernen, um sie der Unterstützung von dieser Befestigung zu berauben. Alle amerikanischen Schiffe befolgten diese Taktik. Der Rauchs machte die Signale, welche Commodore Schley vom „Brooklyn“ gab, unsichtbar. Auf der ganzen Linie wurde nun ununterbrochen gefeuert. Die Schußweite wechselte, war aber meist sehr gering. Nach 45 Minuten war es klar, daß viele spanische Kanonen elementirt

waren. Cervera's Flaggeschiff, der „Cristobal Colon“, hielt sich westwärts, der „Dquendo“ und der „Vizcaya“ folgten ihm längs der Küste nach. Beständig explodirten die amerikanischen Geschöße auf den spanischen Schiffen, wo häufig Feuer ausbrach, aber immer wieder rasch gelöscht und die Geschütze neu bedient wurden. Ein dichter Geschößregen fiel andererseits um die „Jowa“ und „Indiana“ herum ins Wasser. Als die Torpedozerstörer herauskamen, attackirte sie der „Corsair“ und hielt sie zwischen sich und der Küste. Sie versuchten der „Indiana“ mit Torpedos an den Leib zu rücken, aber die Geschöße von der „Indiana“ trafen sie und sie versuchten in den Hafen zurückzukehren. Ein Zerstörer (bereits ein brennendes, zerföhrenes Wrack) trieb gegen das Ufer und hiftete die Flagge zur Einstellung des Kampfes. Der andere Zerstörer lief absichtlich auf und flog dann in die Luft, sowie ihn die Mannschaft verlassen hatte. Um drei Viertel 11 Uhr hiftete die „Vizcaya“ die weiße Flagge. Der „Dquendo“ lief auf den Grund und Flammen brachen aus dem Deck hervor. Die amerikanischen Schiffe „Jowa“, „Indiana“, „Texas“ und „Massachusetts“ stellten das Feuer ein, während der „Massachusetts“ dem „Oregon“ und „Brooklyn“ nacheilte, um gemeinsam das Admiralschiff „Cristobal Colon“ anzugreifen. Unterdessen waren auch der „Vizcaya“ und die „Culate“ außer Aktion gesetzt worden.

Cervera's Schiff, der „Cristobal Colon“, fuhr 3000 Yards weit mit den Amerikanern um die Wette. Seine Geschöße waren schlecht bedient. Schließlich fuhr er mit dem Bug an einen Felsen und Rauch und Flammen stiegen einige hundert Fuß hoch vom Schiffe auf. Die Amerikaner stellten nun das Feuer ein und eilten herbei, um die Ueberlebenden zu retten. Ein spanischer Kreuzer, die „Reina Mercedes“, dessen Maschinen nicht in Ordnung waren, hatte den Hafen gar nicht verlassen. Diesem Umfande allein hat dieses Schiff seine Rettung zu danken.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. Juli.

\* Leerstehende Wohnungen. Im IV. Quartale des verflossenen Jahres gab es nach dem neuesten Monatshefte des hauptstädtischen statistischen Bureau's in Budapest 2586 leerstehende Wohnungen; davon entfielen auf die Dfner Seite 148, auf die Pester Seite 2438. Am größten war die Anzahl der leerstehenden Wohnungen im VI. Bezirk, wo 788, am kleinsten im III. Bezirk, wo es nur 24 leerstehende Wohnungen gab. Der Entgang an Miethzins betrug in der entsprechenden Zeit 211,732 fl. Kleinere Wohnungen, aus einem Zimmer bestehend, gab es 783, aus 2 Zimmern bestehende 550 und aus 3 Zimmern bestehende 211; die Zahl der leerstehenden Gemüßlokalitäten betrug 656.

\* Infektionskrankheiten im Jahre 1897. Im Laufe des vorigen Jahres wurden beim hauptstädtischen Oberphysikate 12,064 Fälle von Infektionskrankheiten angemeldet, und zwar: Masern 5579, Scharlach 1263, Scharlach 1124, Keuchhusten 880 und Rothlauf 896 Fälle; ferner: Blattern 13, Diphtherie 885, Typhus 620, Trachoma 595 Fälle. Eine wesentliche Besserung gegen das Vorjahr zeigt sich bei den Blattern 75.9 Prozent, Typhus 24.3, Diphtherie 22.1 Prozent; wesentlich vermehrt haben sich die Fälle: von Scharblattern um 94.3, Masern um 29.4 und Keuchhusten um 29.8 Prozent. Die Infektionskrankheiten erreichten im März das Maximum von 1561 und im August das Minimum von 443 Fällen.

\* Deputationen bei dem Bürgermeister.

Eine Deputation der Steinbrucher Schweinemästler sprach heute bei dem Bürgermeister Johann Halms vor. Der Sprecher der Deputation überreichte dem Bürgermeister ein Memorandum und führte aus, daß an eine Hebung des Steinbrucher Schweinemarktes insolange nicht gedacht werden kann, bis nicht eine Zwangs-Schlachtbrücke errichtet werden wird, in welcher die kranken Thiere absondert von den gesunden geschlachtet werden sollen. Die Deputation bat den Bürgermeister, dahin zu wirken, daß den Steinbrucher Schweinemästlern zur Errichtung einer solchen Schlachtbrücke ein mit der thermodynamischen Anlage in der Bihargasse zusammenhängendes Grundstück für die Dauer von 50 Jahren zu ermäßigtem Preise überlassen werde. Der Bürgermeister versprach der Deputation, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen. — Die Budapest berittenen Heger entfannten heute zum Bürgermeister eine Deputation, um eine Erhöhung ihrer Bezüge zu verlangen. Die Heger, welche 420—480 fl. Jahresgehalt, 150 fl. Quartiergehalt und 300 fl. für Pferdehaltung beziehen, ersuchten, ihr Jahres-Fizum auf 540 fl. zu erhöhen.

ette 8  
IE  
Lyon.  
rigen  
merz,  
reini-  
ilver-  
24.  
Essenz  
felt.  
stärksten  
60 ft.  
chlange"  
94761  
U.  
Labi-6-  
an oder  
n.  
rain- und  
nfheiten  
porzügliche  
Polgar,  
0. August)  
waltung.  
en!  
tlichkeit,  
insti-  
- und  
kat.  
ter 18,  
I. St.  
g der  
fr. in  
cht,  
- Magen-  
-Frauen-  
werden  
h geheilt  
helicht-  
kur, Son-  
wedische  
in der  
Ignacz  
ationsan-  
st, IX.,  
7. Ord.:  
Nachm.  
95317  
uge  
a entfernen  
ten Gühner-  
bekommen  
im Grinbec  
operateur  
er.  
el.  
immer,  
nstoff,  
Bilder,  
e 11,  
e.

**\* Sanatorium für arme Lungenkranke.** Der Magistrat hat ein Komitee mit dem Auftrage entsendet, die Auswahl des für das Sanatorium für arme Lungenkranke bestmöglichen Grundes zu besorgen. Gleichzeitig hat der Magistrat auch den interessierten Verein aufgefordert, sich in dieser Kommission vertreten zu lassen. Der Verein hat nun den Ministerialrath und Spitalsdirektor Professor Koloman Müller, den Universitätsprofessor Joseph Zador und den Dozenten Joseph Kiegl in das Komitee entsendet.

**\* Baulizenzen.** Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer am Montag gehaltenen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

Für einen vierstöckigen Neubau: an Ignaz Altman, 7. Bezirk, Alajungasse Nr. 7913; — für dreistöckige Neubauten: an Bela Zboray junior, 1. Bezirk, Logodjyngasse Nr. 1782; an Karl Ziperovszky, 2. Bezirk, Klop- und Bimbögasse Nr. 3795-97; an Johann Szives, 8. Bezirk, Rendingasse Nr. 5969; — für zweistöckige Neubauten: an die Stadtheörde für den Bau der Kronwachstafelne, 1. Bezirk, Logodjyngasse; an Witwe Rudolf Seitel, 2. Bezirk, Donatigasse Nr. 2688-89; für einen einstöckigen Bau: an Frau Heinrich Gaehler, 2. Bezirk, Rezmál Nr. 6201-4, Villa; — für Parterrebauten: an Ludwig Kollar, Kutvolgy Nr. 8874-75, Villa; an Georg Turjak, 3. Bezirk, Szemlőhegy Nr. 5971, Villa; an Friedrich Brattkneider und Interessenten, 6. Bezirk, Fénygasse Nr. 1585-86, Werkstätte und Magazin; an Jakob Horn, 7. Bezirk, Meritostraße Nr. 2521-22; an Joseph Majláth, 7. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 1995 b 96, 15; an Elisabeth Pinter, 7. Bezirk, Biborgasse Nr. 2521-22, 54, 57; an Julius Palczov und Interessenten, 8. Bezirk, Angolgasse 2347, Villa; an Julius Klementisch und Frau, 8. Bezirk, Sándorgasse Nr. 5612; an János Máté, 9. Bezirk, Soroksárstraße Nr. 9580; an Johann Fand, 9. Bezirk, Soroksárstraße Nr. 9580/6; an Johann Soboda und Frau, 10. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 7984. — Außerdem wurden noch 35 kleinere Bauangelegenheiten erledigt.

**\* Neue Bedürfnisstätten** werden in der großen Feldgasse nächst der Andrássystraße, in der Fabrikengasse beim Blindeninstitut und Gde des Leopold- und Theatersinganges aufgestellt; diese Bauten wurden bereits in Angriff genommen und sollen bis August fertiggestellt werden.

**\* Inspizierung.** Der Bürgermeister inspizierte heute Vormittags die Spitalsabtheilung der hauptstädtischen Buchhaltung und fand hier die größte Ordnung vor.

**\* Verlisten.** Die hiesigen Einwohner Samuel Balla und Joseph Suranyi haben beim Verifikationsausschuss um ihre Aufnahme in die Verlistenliste angefragt. Da der Ausschuss diesem Begehren keine Folge leistete, appellirten die Genannten heute an die Gerichtskommission.

**\* Freizeithäuser.** Mit dem Ende dieses Schuljahres sind zwei von der Hauptstadt in der Schule des Landes-Frauenbildungsvereins gegründete Freizeithäuser vakant geworden. Der Magistrat hat nun zur Besetzung dieser Freizeithäuser die Konkurrenz ausgeschrieben. Die Bewerberinnen müssen nach Budapest zurückgekehrt sein und den dokumentarischen Nachweis eines guten Fortschritts in der Schule erbringen. Die Gesuche sind bis zum 25. August bei dem Magistrat einzureichen.

**\* Bitte der Schauspieler.** Der Landes-Schauspielerverein hat an die Hauptstadt das Gesuch gerichtet, den Cirkus- und Drphenm-Gesellschaft die Lizenz nur in dem Falle zu erteilen, wenn diese Unternehmungen für den Pensionistenfonds des Landes-Schauspielervereins einen gewissen Beitrag entrichten.

**\* Verpachtung der Quais an die Hauptstadt.** Der Finanzminister hat das Anerbieten der Hauptstadt angenommen, für die Benutzung der aus dem 1870er Prämienanlehen ausgebauten Donauquais vom 1. Januar 1898 bis 31. Dezember 1920 jährlich 10,000 fl. in dem vom Staate verwalteten hauptstädtischen Fonds einzuzahlen.

**\* Der „Zahnstocher“**, der eine Reihe von Jahren am Ende der Andrássystraße sich erhob, wurde nach dem Schwabenberg transportirt, wo die Schlußeinlegung Samstag Nachmittags vor sich gehen wird.

**Gerichtshalle.**

**Budapest, 5. Juli. (Ein ungarischer Richter.)** Der Prozess, welchen der Richter am Bezirksgericht Anton Mahr seinerzeit gegen den Reichstagsabgeordneten Viktor Bichler angestrengt hatte, findet seine Fortsetzung in einer Klage, die der genannte Richter gegen den Stuhlrichter Gustav Szabo und 32 Verwaltungsbeamte des Krassó-Szörényer Komitats beim kön. Gerichtshof in Karánsebes anhängig gemacht hat. Auf Grund einer Anzeige der in Rede stehenden 33 Angeklagten veröffentlichte Richter seinerzeit einen Artikel gegen Mahr, in welchem behauptet wurde, dieser sei ungarfeindlich gesinnt, fraternisire mit Uvaciu und habe eine gegen den nationalen Dynamitorden Petrovics erstattete Anzeige 42 Tage lang unerledigt gelassen. Bichler wurde bekanntlich einstimmig freigesprochen. Jetzt hat Mahr gegen die Beamten des Krassó-Szörényer Komitats, welche das Substrat zu Bichler's Artikel lieferten, die Anklage wegen Verleumdung erhoben und der Karánsebeser Gerichtshof hat die 33 Verwaltungsbeamten unter Anklage gestellt. Die Schlußverhandlung findet in dieser Angelegenheit am 26. d. statt.

**— (Die Affaire Julius Millós.)** Joseph Szabo, der seinerzeit die Anklage gegen Julius Millós erstattete, veröffentlicht heute eine Serie von Erklärungen, in welchen er nicht nur seine bisherigen Anklagen aufrecht erhält, sondern auch mit neuen Anklagepunkten

vor die Öffentlichkeit tritt. Demgegenüber erklärt heute Julius Millós, daß er seine Anwälte schon vor drei Wochen damit betraut habe, seine Betrugsanzeige gegen Szabo zu erneuern und daß er Alles daransetzen werde, daß die gegen ihn (Millós) eingebrachte Verleumdungs-klage Szabo's in öffentlicher Schlußverhandlung ebelfens erledigt werde, damit die Welt Einsicht in die ganze Angelegenheit gewinne.

**Die ungarische Fahne in Kroatien.**

(Original-Bericht des „Neuen Pester Journal“.)

Agram, 4. Juli.

Es ist nicht lange, daß die an dem grausamen Beamtenmorde schuldigen Landleute von Sjenicasak die ihnen legitinstanzlich zuerkannte Strafe angetreten; drei davon: Manojlovics, Thomas und Martha Loncsar, durch den Tod auf dem Galgen auch bereits abgehütet haben, und schon wieder gelangt dieselbe Affaire vor das Forum der Justiz. Schon anlässlich der ersten Verhandlung wurde hervorgehoben, daß der Prozess in zwei Parteien zur Abwicklung gelangt; die erste Partie enthielt die Anklagen wegen des Verbrechens des Mordes und der Aufwiegelung; in die zweite Partie sollten nur diejenigen Angeklagten einbezogen werden, gegen welche die Anklage wegen Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe erhoben wurde. Nun sind jedoch neuerliche Indizien aufgetaucht, welche einzelne Individuen sehr graviren und deshalb mußte abermals die Anklage auf Mord und Aufwiegelung erhoben werden. Der Staatsanwalt erhebt diesmal die Anklage gegen ein und dreißig Bewohner von Sjenicasak und Umgebung.

Als unmittelbare Theilnehmer des Mordes an den Beamten Cvijanovics, Prozovics und Djakovics, welche angeblich die ungarische Fahne nach Sjenicasak gebracht haben sollten, sind angeklagt: Peter Pruginics, Markus Padezjanin-Lajinski, Ilija Bratic, Mile Loncsar und Paul Grubjics. Dieselben werden angeklagt des Verbrechens des gemeinen Mordes nach §§. 134 und 135, strafbar nach §. 136 mit dem Tode auf dem Galgen. Weiter werden belangt: Jlinka Mahlek, Rado Katic und Stojan Mahlek, daß sie durch die Anklage: „Die Magyaronen sind gekommen, um die magyarische Fahne aufzuhängen!“ aufgehetzt haben; Stojan Mahlek speziell habe geschrien: „Haltet sie auf!“ „Auf, laßt sie nicht aus!“ und dadurch die Veranlassung gegeben, daß die stehenden Beamten von der fanatisirten Masse aufgehallen und auf den Platz zurückgeführt wurden, wo sie den Märtyrertod erlitten. Die drei Genannten sind angeklagt wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit VI. Falles (§. 87 Str.-G.).

Gegen Mile Bratic und Mato Bratic richtet sich die Anklage, daß sie, als Ingenieur Djakovics in einem Bauernhause vor seinen Verfolgern Zuflucht gefunden hatte, die Anklage des verhassten „Magyaronen“ forderten, widrigenfalls sie das Haus in Flammen zu setzen drohten. Dieselben sind angeklagt, das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit IV, VI. und XII. Falles (§§. 83, 87, 98) begangen zu haben.

Simon Rudan-Kepan und Simon Rudan-Csup sind angeklagt, daß sie den Simon Szabracja mit dem Tode bedroht haben, als er den Paroch Nikolics in Schutz nahm, und ihm sagten: „Du Pfaffenpolitik, Du Magyaronen, jetzt bist Du fertig, jetzt werden wir Dich aufspießen und zerstückeln!“ Die Anklage lautet auf das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit XIII. Falles (§. 99).

Simon Rudan-Jukics ist angeklagt, den Paroch Nikolics durch lebensgefährliche Drohungen genöthigt zu haben, daß er angesichts der erregten Volksmenge auf das Seelenheil seines Kindes den Eid leisten mußte, daß die Beamten keine magyarische Fahne mitgebracht haben. (Essentielle Gewaltthätigkeit IV. und XII. Falles.)

Markus Manojlovics-Malics, Peter Djelovics, Jovan Buicsics, Nikolaus Loncsar aliter Marincics und Jovan Drefjanin sind belangt, daß sie an dem kritischen Tage die Bauern aufgebracht und durch gefährliche Drohungen zu der Kirche getrieben haben; die Anklage lautet auf das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit XII. Falles (§. 98).

Die Bauern Nikolaus Mahlek, Peter Djelics-Biljusak, Ilija Roknic, Markus Mrtalij, Georg Janos und Lazar Mito Sztojajlovics sind wegen des Verbrechens des Auftrahes (§. 73) angeklagt und wird ihnen zur Last gelegt, daß sie sich mit der Absicht zusammengeworfen haben, um mit bewaffneter Hand sich der heranziehenden Gendarmen zu widersetzen, daß sie am ersten Tage des Auftrahes die Gendarmen zum Rückzuge zwangen und am zweiten Tage auf dieselben geschossen haben.

Demeter Grubjics, Nikolaus Bratic und Ilija Bratic sind belangt, daß sie die Leichen der ermordeten Beamten Cvijanovics und Djakovics bestohlen und dadurch das Verbrechen des Diebstahls begangen; — Thomas Knuf, daß er das Volk mit den Worten: „Alle Magyaronen müssen ausgerottet werden!“ und sonstigen aufreizenden Zurufen harankirt und dadurch das Vergehen der Aufwiegelung und Aufreizung (§. 300) begangen hat.

Schließlich werden Stanko Mrtalij-Balatin, Paul Mrtalij-Basara und Paul Manojlovics-Geics angeklagt, daß sie unter das Volk das Gerücht kolportirt haben, es werde in einigen Tagen die ungarische Fahne auf allen Kirchthürmen ausgehängt und wenn sie daselbst 24 Stunden bleibt, so werden die Magyaronen Rechte in Kraft treten, die ganze Verwaltung von der Finanz übernommen, die Steuern in die Höhe geschraubt werden, so daß man von Allem und Jedem, sogar vom ebelichen Umzuge, Steuer zahlen müsse. Die Anklage lautet auf das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung (§. 308).

Die Verhandlung wird demnächst ausgeschrieben werden. Zu derselben sind 47 Zeugen vorgeladen, darunter die zwanzigjährige Kerker begnadigte Hauptschuldige Demeter Mrtalij, Mile Buicsics-Sole und Paul Mrtalij-Balatin, sowie Paroch Nikolics. Die Anklage wird Staatsanwalt Karl Gyuricsics vertreten.

**Der Kapitalist.**

Budapest, 5. Juli.

**(Vom Getreidemarkte.)** Der offizielle Ausweis über den Saatenstand machte nicht die erhoffte Wirkung. Trotzdem in sämtlichen Getreideorten mehr-minder große Ausfälle verzeichnet sind, machte sich auf der ganzen Linie lebhaftes Verkaufsbedürfnis geltend und wurden die Kurse sämtlicher Sichten bedeutend reduziert. Im effektiven Geschäft war fast kein Verkehr, sowohl für altes wie für neues Getreide fehlte jede Nachfrage.

**(Kön. ung. Staatsbahnen.)** Nach den definitiven Abrechnungen haben die kön. ung. Staatsbahnen im Monate März für Personen-, Militär- und Gepäcksbeförderung 1,638,613 fl., für Güll- und Frachtgut 5,548,425 fl., zusammen daher 7,187,038 fl. vereinnahmt. Diese Einnahmen sind hinter jenen des vorigen Jahres bloß um 35,828 fl., d. i. um 0.5 Prozent zurückgeblieben, obgleich im vorigen März noch ein starker Getreide- und Mehlverkehr war. Im ganzen ersten Quartal des heurigen Jahres betrugen die Transporteinnahmen insgesammt 19,763,658 fl., während im ersten Quartal des vorigen Jahres 20,344,924 fl. vereinnahmt wurden. Interessant ist, daß hiebei die heurigen Einnahmen aus dem Personenverkehr um 187,606 fl., d. i. um 4.2 Prozent größer, hingegen im Waarenverkehr um 768,872 fl., d. i. um 5 Prozent geringer sind, während die Gesamttransporteinnahmen um 2.7 Prozent geringer sind als im Vorjahre. Der Rückfall ist daher beweitem nicht so bedeutend, wie er bei der beträchtlichen Abnahme der Getreide- und Mehlforderungen zu erwarten gewesen wäre. Ueberdies gab es noch diverse Einnahmen, welche im heurigen ersten Quartal 1.3 Millionen, im vorigen Jahre bloß 1.2, heuer daher fast um 100,000 fl. mehr ausmachen, welches Plus aber ausschließlich auf die Vermehrung des von den Staatsbahnen verwalteten Lokalbahnenetzes entfällt.

**(Die Nebenmotte)** und der Nebenblattwicker sind im laufenden Jahre in einzelnen Weinbergen des Landes in abnorm großer Menge aufgetreten. Diese beide Schädlinge sind in unserem Vaterlande nicht unbekannt, doch haben sie bisher nur sporadischen Schaden angerichtet. Seit dem Jahre 1896 ist jedoch ihr Auftreten ein massenhaftes geworden und es steht zu befürchten, daß dieselben nicht bloß die heurige Weinlese, sondern auch die künftigen Forderungen schädigen werden. Der Ackerbauminister hat in Folge dessen eine orientirende Schrift über die Art und Weise, wie diese Schädlinge zu erkennen sind und wie man sich gegen dieselben wehren kann, ausarbeiten lassen. Er hat von dieser Schrift eine genügende Anzahl von Exemplaren den Munizipien zugesandt, mit der Aufforderung, unter strenger Anwendung der bezüglichen Bestimmungen des G. N. XXII: 1894 energische Verfügungen im Interesse der Prophylaxie gegen diese Insekten zu treffen und die Verbreitung der erwähnten Insekten thunlichst zu verhindern. Auch hat der Minister diese Schrift den landwirtschaftlichen Vereinen, ferner den Vereinen, die sich mit Rebenkultur, Weinbau, Kellerei und mit der Vertreibung gegen die Phylloxera beschäftigen, sodann den landwirtschaftlichen Kommissionen der Komitate, den landwirtschaftlichen Referenten und den landwirtschaftlichen Richterhöfen, schließlich den staatlichen Weinbauorganen mit der Aufforderung zugesandt, diesen Beweiser nach Möglichkeit zu verbreiten und die Vertreibung gegen diese Insekten zu fördern. Uebrigens wird Jedermann, der dies mittelst einer an die Weinbauaktion des Ackerbauministeriums gerichteten Korrespondenzkarte wünscht, ein Exemplar gratis zugesandt.

**(Der Mihöfische „Magyar Compass“)**, dieses bekannte finanzielle Jahrbuch, welches circa seit zehn Jahren Dr. Alexander Nagy redigirt, erreichte in diesem Jahre seinen XXV. Jahrgang. Gelegentlich dieses Ereignisses haben die waterländischen Selbstthäten dem Redakteur am hiesigen Tage als Anerkennung ein mit der Aufschrift: „Für ausgezeichnete, sachkundige und pünktliche Redigirung“ und mit mehr als 600 Unterschriften versehenes Prachtalbum und zum Andenken an das Jubiläum einen Brillantring überreicht.

**(Afficrazioni Generali.)** Im Monat Juni 1898 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 896 Anträge für eine Versicherungssumme von 6,912,589 Kr. 1 H. eingereicht und 744 Polizzen für eine Versicherungssumme von 5,828,906 Kr. 76 H. ausgefertigt. Seit 1. Januar 1898 sind 5759 Anträge für eine Versicherungssumme von 44,552,338 Kr. 90 H. eingereicht und 4852 Polizzen für eine Versicherungssumme von 37,659,869 Kr. 53 H. ausgefertigt worden. Die seit dem 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 2,540,354 Kr. 22 H. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensversicherungs-Abtheilung belief sich am 31. Dezember des Jahres 1897 auf 410,815,677 Kr. 60 H. Kapital und 476,792 Kr. 4 H. Rente auf 66,636 Polizzen, wofür baar reservirt waren 106,055,417 Kr. 10 H. Die bezahlten Schäden im Jahre 1897 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung 5,488,849 Kr. 16 H. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichten Ausweisen bezahlten Schäden betragen 606,962,236 Kr. 46 H. Die Versicherung bleibt ohne jede Zusatzprämie gültig bis zu 30,000 Kronen, wenn der Versicherte in Folge seiner Landflurmpflicht einberufen wird.

(Insolvenzen) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Benun u. Covo, Handelsfirma in Aufschut; Moriz Rohu, Kaufmann in Foderjam; S. Kauder, Kaufmann in Hufines; Joseph Rejely, Materialwaarenhändler in Czaskau; Paolo Fachi-Zulmin, Handelsfirma in Triest; Leopold Fischer (Inhaber Leopold Rohu), Handelsfirma in Jungbunzlau; David Mandl, Kaufmann in Krakau; Adolf Poffelt, Kaufmann in Reichenberg; Leon Ungar u. Wolf Mofkner, Lederhändler und Schuhherstellfabrikanten in Krakau; Mautner u. Desterreicher, protokollierte Handelsfirma in Grünwald und Wien, 9. Bezirk, Viechtensteinstraße Nr. 3; Vinzenz Parth u. Sohn, protokollierte Firma in Sangerberg; Anton Stajen (Berl.), Glaswaarenherzeuger in Wiesenthal. Die in der gestrigen Liste enthaltene Insolvenz; Joachim Gall (Inhaber Mandl) in Maramuros-Sziget soll richtig Joachim Páll (Inhaber Mandl) in Maramuros-Sziget heißen.

Wien, 5. Juli. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. Prokter Kontingentspiritus wurde zu 19 fl. 40 kr. verkauft und schließlich prompt 19 fl. 40 kr. Geld, 19 fl. 60 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 5. Juli.) (Privat-Telegramm.) Der amtliche ungarische Saatenhandelsbericht konstatirt gegen seine letzte Taxation einen erheblichen Rückgang, doch glaubt man allgemein, daß derselbe pessimistisch abgefaßt sei, und namentlich an der Budapester Börse scheint diese Ansicht zu überwiegen, da von dort heute neuerdings matte Tendenz gemeldet wird. Hier herrscht regnerisches Wetter, aber trotzdem hat sich das gestrige Niveau nicht behaupten können, da die Berichte aus Budapest von Einfluß waren. Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu 8 fl. 96 kr., 8 fl. 84 kr. und 8 fl. 85 kr., Herbstroggen zu 6 fl. 96 kr., 6 fl. 98 kr. und 6 fl. 90 kr., Herbsthafer zu 5 fl. 90 kr., 5 fl. 88 kr. Juli-August-Mais zu 5 fl. 46 kr., 5 fl. 42 kr. und September-Oktober-Mais zu 5 fl. 51 kr., 5 fl. 53 kr. August-September-Reps notierte 12 fl. 50 kr. bis 12 fl. 60 kr.

Budapest, 4. Juli. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorstehermarktes. — Vorrath am 4. Juli 425 Stück, neuer Anstrieb 715 Stück, Gesamt-Anstrieb 1140 Stück, verfrachtet für den Budapester Konsum 898 Stück, noch zurückgeblieben 302 Stück. Tagespreise: 50—100 Kgr. schwere Spanferkel 38 bis 40 kr., 120 bis 180 Kilogramm schwere 57 1/2 kr. bis 59 kr., 220 bis 280 Kgr. schwere 57 kr. bis 59 kr., 320 bis 380 Kgr. schwere 56 kr. bis 58 1/2 kr., 400—500 Kgr. schwere 56 kr.

Steinbruch, 5. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherviehändler-Palle in Steinbruch. — Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 3. Juli 45,125 Stück. Am 4. Juli wurden 124 Stück abgetrieben und 411 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 5. Juli ein Stand von 44,848 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Mittlere von — bis — kr., mittlere von — bis — kr., junge schwere von 57 1/2 kr. bis 58 kr., mittlere von 59 kr. bis 59 1/2 kr., leichte von 59 kr. bis 60 kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Serbische, schwere von 59 kr. bis 59 1/2 kr., mittlere von 58 1/2 kr. bis 59 kr., leichte von 58 kr. bis 59 kr.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 4. Juli.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Anstrieb belief sich auf 3765 Stück ungarische, 697 Stück galizische, 108 Stück Bukowinaer, 619 Stück deutsche, zusammen 5189 Stück Rinder, wovon sich 1417 Stück Weibvieh befanden. Samstag waren auf dem Kontumazmarkt 395 Stück Rinder abgetrieben. Der Markt zeigte zu Beginn schwerer Verkehr bei gegenwärtigen unveränderten Preisen. Zur Stunde ist noch wenig verkauft, da die Käufer sich sehr reservirt verhalten. — Es notiren per 100 Kilo Leberdewicht: Ungarische Mastochsen Prima von 34 fl. bis 35 fl., Sekunda von 29 fl. bis 33 fl., Tertia von 25 fl. bis 28 fl.; galizische Mastochsen Prima von 35 fl. bis 36 1/2 fl., Sekunda von 30 fl. bis 34 fl., Tertia von 26 fl. bis 29 fl.; deutsche Mastochsen Prima von 36 fl. bis 38 1/2 fl., Sekunda von 32 fl. bis 35 fl., Tertia von 28 fl. bis 31 fl.; mindere Maj- und Bauernochsen von 22 fl. bis 27 fl.; Stiere und Kühe von 21 fl. bis 34 fl.

(Wiener Vorsteherviehmarkt vom 5. Juli.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 7307 Stück angemeldet und hiervon zu Beginn desselben 3459 Stück Jungschweine und 3557 Stück ungarische Festschweine, zusammen 7016 Stück, abgetrieben. In Folge des schlechten Bedarfs haben sich die vormöchtlichen Preise nur schwer behauptet. Es notiren: Prima von 52 kr. bis 53 kr., ausnahmsweise 53 1/2 kr., mittlere und alte Schweine von 49 kr. bis 51 kr., leichte von 45 kr. bis 48 kr. und Jungschweine von 38 kr. bis 52 kr. per Kilogramm lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungssteuern.

Prag, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Mohzucker auf der Basis eines Zudergehalts von 88 Prozent franko Aussig, zur sofortigen Lieferung 12 fl. 57 kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 52 kr. — Tendenz: Matt.

Hamburg, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Mohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 M. 25 Pf., per August 9 M. 35 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 40 Pf. — Tendenz: Matt.

Auszug aus dem „Közlöny.“ Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kurzwaarenhändler Jidor Rohu in Bepprim. Konkurskommissar Richter Dr. Lohar Nyelhegyi, Mafse.

verwalter Dr. Anton Csato. Anmeldungsterm 25. August, Liquidationsverhandlung 5. September.

Wiener Börse vom 5. Juli.

Der Stillstand im Geschäft hat auch an der heutigen Börse angehalten. Gleichwohl hat sich die Tendenz recht fest gezeigt, theils in Folge der günstigen Schlusskurse von den gestrigen Auslandsbörsen, theils auch darum, weil ebenjowenig ein Ausgebot wie eine Nachfrage vorhanden war. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and Price. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. 4 1/2%, 100.-, 1860er Lose, 141.-, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and Price. Includes items like 1864er Lose, 161.-, Wobenzell-Aktien, 4.-, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 360.12, ungar. Kreditaktien 396, Anglobank-Aktien 157.50, Bankverein 267, Unionbank 296.50, Länderebankaktien 227.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 359.87, Lombarden 77.75, Elbthalbahn 362.75, Nordwestbahn 248, Rima-Murányer 252.75, Tabakaktien 134.50, Alpine 163.70, Marient 101.85, ungarische Kronenrente 99.10, Türkenlose 60.50, Marknoten 58.81 per Kasse, 58.82 per Ultimo, Napoleond'or 9.51 1/2.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 5. Juli. Die Börse ist anhaltend ruhig, der Verkehr belanglos auf allen Gebieten des Marktes. Valuten und Devisen haben keine wesentlichen Veränderungen erfahren.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 395.70 bis 395.90, ungarische Hypothekbankaktien zu 250.75 bis 251.50, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 260.75, Rima-Murányer zu 252.50, Straßenbahn zu 385.50, österreichische Kreditaktien zu 360.20 bis 360.60, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 360.25 bis 360.70, Hagel-Rückversicherung zu 94 bis 95, Salgó-Tarjánier zu 625.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Bankverein zu 106.50, Hagel-Rückversicherung zu 96 bis 98, „Nationale“ Unfallversicherung zu 132, nord-ungarische Kohlen zu 149, Zuckerindustrie-Prioritäts-Aktien zu 154.50 bis 155.50, „Adria“ zu 220, elektrische Stadtbahn 263. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Industriebankaktien zu 103.25, ungarische Hypothekbankaktien zu 251 bis 251.25, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 260.75, Rima-Murányer zu 252.25 bis 253.75, österreichische Kreditaktien zu 360.20 bis 360.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 360.30 bis 360.50. — Zur Erklärung: Oesterreichische Kreditaktien zu 360.25. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., auf acht Tage 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. 50 kr., per Ultimo Juli 8 fl. bis 9 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz ruhig, der Verkehr sehr gering. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 360.30 bis 359.70, Staatsbahnaktien zu 360.30, 359.50 und 359.80. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 359.80.

Getreidegeschäft. Vom Getreidemarkt läßt sich heute keine Veränderung melden. Das Ausgebot war schwach, die Kauflust so sehr beschränkt, daß nur einige Waggonladungen verschiedener Getreidesorten zu unveränderten Preisen begeben werden konnten.

Termine. Ohne Rücksicht auf den heute publizirten Regierungsbericht, welcher die Weizenrente um 1 1/10 und Roggen um 1/10 Millionen Meterzentner geringer schätzte als sein Vorgänger, blieb die Stimmung flau und drückte sich September-Weizen um circa 15 kr.; zum Schluss um eine Kleinigkeit erholt auf regendrohendes Wetter. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Herbst zu fl. 8.95 bis fl. 8.77, Mais per Mai-Juni 1899 zu fl. 4.58 bis fl. 4.49, Mais per Juli-August zu fl. 5.22 bis fl. 5.17, Hafer per Herbst zu fl. 5.65 bis 5.60, Roggen per Herbst zu fl. 6.73 bis fl. 6.63. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Herbst zu fl. 8.82, fl. 8.86 und fl. 8.82, Mais per Mai-Juni 1899 zu fl. 4.50 bis fl. 4.52, Mais per Juli-August zu fl. 5.17 bis fl. 5.18, Hafer per Herbst zu fl. 5.60 bis fl. 5.62, Roggen per Herbst zu fl. 6.63, fl. 6.69 und 6.67. — Abends schlossen: Weizen per Herbst fl. 8.82 Geld, fl. 8.83 Waare, Mais per Mai-Juni 1899 zu fl. 4.50 Geld, fl. 4.52 Waare, Mais per Juli-August fl. 5.17 Geld, fl. 5.18 Waare, Hafer per Herbst fl. 5.61 Geld, fl. 5.62 Waare, Roggen per Herbst fl. 6.67 Geld, fl. 6.68 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare blieb bei belanglosem Verkehr preishaltend. Pflanzen und Pflaumennuss blieben total verkehrlos und unverändert. — Amtlich wurden notirt: Schweinefett Budapester fl. 59.— Geld, fl. 60.— Waare, Speck Budapester Stadtware, vierstüdtige fl. 58.50 Geld, fl. 59.50 Waare, Budapester Stadtware, dreistüdtige fl. 60.— Geld, fl. 61.— Waare, geräuchert fl. 64.— Geld, fl. 65.— Waare. — Pflanzen (Terminwaare per Oktober): böhmische 120stüdtige fl. 11.25 Geld, fl. 11.75 Waare, 100stüdtige fl. 13.— Geld, fl. 13.50 Waare, 85stüdtige fl. 17.50 Geld, fl. 18.— Waare, serbische Mince-Qualität fl. 10.75 Geld, fl. 11.25 Waare, 100stüdtige fl. 12.75 Geld, fl. 13.25 Waare, 85stüdtige fl. 17.— Geld, fl. 17.50 Waare. — Pflaumennuss (effektive Waare): flavonisches, 1897er fl. 15.50 Geld, fl. 16.50 Waare, serbisches 1897er fl. 14.— Geld, fl. 15.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Type of wheat and Price. Includes items like 74 R. fl. 11.70-11.80, 75 " " 11.90-11.95, etc.

Hafer, Banater . . . . . fl. 7.30—7.70  
Mais, Banater . . . . . fl. 5.25—5.30  
Mais, anderer . . . . . fl. 5.20—5.25  
Kohlraps, neu . . . . . fl. 12.—12.50

Termin: Weizen per September . . . . . fl. 8.77—8.79  
Roggen per September . . . . . fl. 6.60—6.62  
Mais per Mai 1899 . . . . . fl. 4.49—4.51  
Mais per Juli . . . . . fl. 5.15—5.17  
Mais per August . . . . . fl. 5.17—5.19  
Hafer per September . . . . . fl. 5.61—5.63  
Kohlraps per August . . . . . fl. 12.10—12.20

Budapest, 5. Juli. (Spiritus.) Rohspiritus notirt fl. 19.25 Geld, fl. 19.50 Waare.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 3. Juli Abends 6 Uhr bis 4. Juli Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with 4 columns: Type of grain, Eisenbahn, Schiffe, Totale. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais.

Table with 4 columns: Type of grain, Eisenbahn, Schiffe, Totale. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais.

Table with 4 columns: Type of grain, Zum Zwecke des Reexportes zur Einfuhr vorgemerkte Quantitäten in Mtr., Zum Reexport vorgemerkte Mengen in Mtr. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste.

Wasserstand

Table with 2 columns: Station and Water level. Includes items like Schönbühl, Donau, Raasdorf, etc.

Erklärung der Zeichen: + Eiswasser; + über Null; — unter Null; < gesunken; > gestiegen; ° nach Temperatur Celsius.

Sealskin und Palolo.

Wenn alljährlich im September und Oktober der Hering in ungeheuren Scharen an den Küsten Schottlands und Norwegens erscheint...

In den letzten Wochen brachten Telegramme wiederholt Nachricht von einem neuerlichen Robbenstreife zwischen England und Nordamerika...

Um sich eine Vorstellung zu machen, um welche gewaltigen Leistungen es sich da handelt, muß man wissen, daß auf diesen hochnordlichen Jagdgründen alljährlich an 9-10 Millionen Seebären sich einfänden...

Das Fleisch und das Fett der erlegten Thiere bleibt den Eingeborenen, die das Fleisch trocknen, aus dem Fett Thran gewinnen und so bis zum nächsten Jahre reichlich versehen sind...

Und nun vom Sealskin zum Palolo, aus dem hohen Norden hin zur Südsee. Palolo ist — so schreibt Dr. Fr. Knauer in der „W. Abendp.“ — nichts Anderes als ein Wurm...

Und dieser Palolo-Wurm greift tief in das Leben des Südsee-Infulaners ein. Ihn gibt es nichts Köstlicheres als Palolo, roh oder gekaut...

jährlichen Erscheins, das seit urdenklicher Zeit immer in ganz regelmäßigen Zwischenläufen erfolgt sein mag, berechnet er seine Ankunft, und irrt sich selten...

Allerlei.

(Tobtenheirathen bei den Tartaren.) Bei einigen Tartarenstämmen ist die eigenartige und einigermaßen schauerlich erscheinende Sitte verbreitet, Tode miteinander zu verheirathen...

(Ein interessantes Wochenschauspiel.) Die englische Revue „The Woman at Home“ veröffentlicht eine interessante Monographie des Hotels der britischen Botschaft in Paris...

30.]

Im Verdacht.

Roman von W. E. Braddon. Autorisirte Bearbeitung.

Sie schauderte, als sie diesen Namen aussprach, und es berührte sie das Bewußtsein grenzenlos peinlich, daß es derjenige ihres Gatten sei...

— Ich fürchte, Eduard ist Dein geheimer Feind, sprach sie feuzend.

— Deffen bin ich gewiß. Ich glaube, er ist nahe daran, sogar mein offener Feind zu werden, und eben deshalb liegt für mich ein kleiner Triumph darin, daß ich den ersten Schritt thue, um dem mir durch Dich zugefallenen Besiz zu entsagen.

27.

Als Pastor Clare sich Sonntag Abends im Kreise der Familie zur Mahlzeit setzte, wurde ihm ein Brief gebracht, und das Dienstmädchen meldete, der Bote warte auf Antwort.

— Von Treverton, was mag er mir zu schreiben haben? bemerkte der Pastor befremdet. Er wünscht mich heute Abends nach dem Gottesdienste zu sprechen, sagte er nach einer Weile, nachdem er einen flüchtigen Blick in den Brief geworfen.

— Meine Empfehlung, und ich werde um neun Uhr pünktlich erscheinen.

Eduard war erstaunt. Wollte Treverton sich der Gnade des Pfarrers überliefern und diesen gutmüthigen Mann für sich zu gewinnen trachten?

Nach Sampson wurde beim Thee von einem Brief Treverton's überrascht, welcher ihn für den gleichen Abend zwischen acht und neun Uhr zu sich bat.

— Ich bedaure, am Sonntag Sie mit Geschäften stören zu müssen, schrieb Treverton; aber die Sache leidet keinen Aufschub.

Um neun Uhr erschien denn auch Herr Sampson pünktlich in Hazelhurst und wurde in das sonst nur wenig benützte Bibliothekszimmer geführt. Der Diener meldete ihm, daß Herr Treverton gleich erscheinen werde.

Das Gleich dauerte aber eine gute halbe Stunde, und als sich endlich die Thüre öffnete, sah er nicht Hans Treverton, sondern den Pfarrer vor sich. Dieser war nicht wenig überrascht, Sampson zu sehen und bald hatten sich die Herren von ihrer wechselseitigen Verunsicherung Mitteilung gemacht.

— Es muß sich um Wichtiges handeln, sagte der Pfarrer.

— Etwas, was sich auf das Gut bezieht, meinte der Advokat, sonst würde er uns schwerlich Beide hieher bescheiden.

Jetzt trat Treverton mit seiner Frau in's Zimmer. Beide waren bleich. Der Zustimmung seiner Frau sicher, fühlte sich Hans entschlossen, dem Mißgeschick muthig entgegenzutreten, welche Gestalt immer daselbe auch annehmen mochte.

— Ich habe Sie zu mir gebeten, meine Herren, weil Sie die Testamentvollstrecker meines verbliebenen Oheims sind, sprach Hans Treverton endlich mit leicht vibrierender Stimme.

— Sie täuschen sich oder es muß sich um ein Mißverständnis handeln, erwiderte der Rechtsanwalt. Unsere Funktion als Testamentsvollstrecker endete an Ihrem Hochzeitstage.

— Ich habe Sie zu mir gebeten, fuhr Hans Treverton fort, ohne den Einwurf zu beachten, um Ihnen zu sagen, daß ich mich eines Betruges schuldig gemacht habe Ihnen und dieser Dame gegenüber.

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thüre, der Diener meldete Herrn Eduard Clare, und der junge Mann folgte ihm auch thatsächlich auf dem Fuß; er blickte sich hastig um, war überrascht, Laura zu sehen, und schien auch bestrebt durch die Gegenwart des Advokaten. Treverton blickte den Eindringling mit unverhohlenen Befremden an.

— Das ist ein gänzlich unerwartetes Vergnügen! Wenn ich Ihnen aber sage, daß Ihr Vater und Herr Rechtsanwalt Sampson hier sind, um sich in einer wichtigen Angelegenheit mit mir zu besprechen, so werden Sie wohl die Güte haben, in einem anderen Raum zu warten, bis wir unser Gespräch zu Ende geführt.

— Ich kam, um mit Frau Treverton zu reden, ich habe ihr etwas zu sagen, was sie wissen muß, und zwar ohne allen Aufschub. Der Zufall hat mich mit einem Geheimniß bekannt gemacht, das sie und ihr Wohl betrifft, und ich bin gekommen, um es ihr mitzutheilen; aber in erster Linie ist sie allein, an ihr ist es dann, entsprechend dem, was sie erfahren hat, zu handeln.

— Wenn Ihr Geheimniß mich betrifft, so muß es auch meinen Mann betreffen, erwiderte Laura ruhig, indem sie neben Treverton trat, sprechen Sie also immerhin, Eduard, vielleicht ist Ihr vermeintliches Geheimniß mir längst kein solches.

— Was meinen Sie damit? stammelte Eduard, erschreckt durch ihren festen Blick und ihren ruhigen Ton.

— Sind Sie etwa gekommen, um mir zu sagen, daß mein Gatte eine Zeit lang unter dem Namen Chicot bekannt gewesen ist?

— Ja, ich wollte Ihnen das, aber auch noch vielerlei andere Dinge sagen, entgegnete der junge Mann, merklich verdrossen darüber, daß man ihn zuvorgekommen war.

ankauf lassen wollte. Der Botchaftskaplan bewertete seine Ueberfiedlung in das neue Heim und fuhr fort, den ungeduldrigen Liebesleuten mit derselben Firrigkeit das Sakrament der Ehe zu spenden. Da trat plötzlich etwas Furchterliches ein. Das Haus der Gemeinen fand den für die neue Kapelle geforderten Preis zu hoch und lehnte den Ankauf derselben ab, so daß die Leute, die man dort ehelich verbunden hatte, nicht durch legitime Bande mit einander verknüpft waren, da sie nicht — wie sie geglaubt hatten — in einer Botchafts-Dependance verheirathet worden waren und daher auch nicht von dem ganz lokalen Privileg profitieren konnten, das an den Botchaftspalast geknüpft war. Es gab mehr als 200 englische Paare, die, ohne es zu ahnen, im Konkubinat lebten. Um diesem Skandal ein Ende zu machen, mußte das Parlament ein besonderes Gesetz votiren, das diese vermeintlichen Ehen für gültig erklärte. Die Geschichte sagt nicht, ob die Betheiligten alle damit zufriedener waren.

**(Ein Sittlichkeitskongreß.)** Mitte Juli laufenden Jahres findet in London ein internationaler Kongreß statt, auf welchem die Frage der öffentlichen Sittlichkeit von sozialpolitisch geschulten Männern und Frauen erörtert, die verschiedenen Standpunkte auf diesem Gebiete klargestellt und womöglich neue Gesichtspunkte gefunden werden sollen, um ein in die moderne Kulturwelt im innersten Kerne gefährdendes Uebel wirksam zu bekämpfen. Der Kongreß wird von der Föderation abolitionistischer Einberufenen, und Mrs. Josephine Butler, die Gründerin dieser Föderation und die Urheberin der abolitionistischen Bewegung, wird die Verhandlungen auf demselben leiten. Die abolitionistische Bewegung richtet sich gegen die vom Staate tolerirte Prostitution und fordert die gleichen Moralgesetze für beide Geschlechter. Der allgemeine österreichische Frauenverein, der sich seit seinem Bestande mit diesen Problemen befaßt hat, wird zum Londoner Kongreß eine Delegation entsenden. Er hält aber damit seine Aufgabe noch nicht für erledigt, sondern betrachtet es als seine Pflicht, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die bei diesem Kongreß zur Verhandlung kommenden Fragen zu lenken. Es liegt ebenso sehr im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt wie im Interesse der Frauenbewegung, daß der Londoner Kongreß auch von anderen Korporationen besichtigt werde und daß unser Publikum die Verhandlungsberichte mit Theilnahme verfolge, um sich Einblicke auf diesem Gebiete zu verschaffen. Nicht die Aufklärung auf diesem Gebiete ist zu fürchten — die schlimmsten Feinde der Gesellschaft sind auch hier Unwissenheit, Unklarheit und Heuchelei.

**(Todesurtheil wegen Gewohnheitsdiebstahls.)** Aus Belgien wird berichtet: In ganz Europa ist Serbien noch der einzige Staat, in dem auf Gewohnheitsdiebstahl die Todesstrafe steht. Seit vielen Jahren war es üblich, daß in den Fällen, wenn die Gerichte wegen Gewohnheitsdiebstahls auf Todesstrafe erkannten, die Begnadigung eintrat und die Verurtheilung auf längere Kerkerstrafe folgte. Nun ist aber unter dem jetzigen Ministerium eine strengere Richtung eingetreten, die Begnadigung werden seltener und es ist auch der so seltene Fall vorgekommen, daß ein Todesurtheil wegen Gewohnheitsdiebstahls vollstreckt wurde. Mita Bitez war von seiner Jugend an ein Dieb und wurde schon vor mehreren Jahren wegen Gewohnheitsdiebstahls zum Tode verurtheilt, aber begnadigt. Kaum nach längerer Kerkerhaft frei geworden, stahl er wieder, das Todesurtheil wurde neuerlich verhängt und jetzt fand zum zweiten Male keine Begnadigung statt. Als man Bitez ankündigte, daß er sich zum Tode vorbereiten solle, sagte er: „Es ist gut, daß man mich hinrichtet, denn, wenn man mich wieder begnadigt hätte, würde ich mich selbst umgebracht haben; ich wäre nach langen Jahren doch wieder frei geworden, aber zu alt und zu schwach zu einem ehrlichen Erwerb, aber auch unfähig zu einem tüchtigen Dieb!“

**(Eine Hundertjährige.)** Schwedische Zeitungen berichten folgende rührselige Geschichte: Frau Ahlborn, die im „Witwenhause“ zu Stockholm wohnt, wurde vor

Kurzem hundert Jahre alt und war aus diesem Anlaß Gegenstand vielerlei Aufmerksamkeiten. Die Königin Sophia sandte ihr Kuchen und Blumen. An ihrem Geburtstage fuhr sie mit der Vorsteherin des Hauses nach dem Djurgården (Hiergarten) und kam so auch nach Rosendal, wo das Königspaar gerade anwesend war. Die Königin ging an den Wagen heran. Als Frau Ahlborn mitgetheilt wurde, wer die Dame sei, sagte sie: „Dank, süße Königin, für die Kuchen und Blumen zu meinem Geburtstage.“ Dann trat auch König Oskar heran, den die Alte jedoch nicht sogleich bemerkte. „Wo ist der König?“ fragte sie, worauf der König den Hut abnahm und näher herantam. Die Hundertjährige erhob die Hand und liebte das Haupt des Königs. „Hast Du mich früher gesehen?“ fragte der Monarch, als er den stimmungsvollen Gruß erhielt. „Ja, aber es ist lange her, und damals war der Scheitel noch nicht weiß, wie er, wie ich sehe, jetzt geworden ist.“ Die Unterredung währte eine Viertelstunde und beim Abschiede vom Königspaar sagte die Alte gerührt: „Dank, liebe Herrschaft! tausend Dank.“ Dann fuhr sie weiter und trank in einem Restaurant des Parks eine Tasse Kaffee. Als aber der Wagen über die Djurgårdsbrücke fuhr, wandte sich Frau Ahlborn um und rief: „Leb' wohl, leb' wohl, geliebter Djurgård! nun seh' ich Dich niemals wieder.“

**(Ein russisches Sittenbild.)** Welche Verwendung das zur Ausaat und Ernährung verabsolgte Getreide in manchen Dörfern der im vorigen Jahre von Mittere betroffenen russischen Bezirke findet, zeigt folgende dem „Mosk. Listok“ entnommene Mittheilung aus dem Dorje Gremjatschoje im Gouvernement Kurland. Die Bauern klagten aus bitterster über die Mangel in ihrer Gegend und baten die Landschaft unter Thränen um Hilfe und Rettung vor dem Hungertode. Die Kurier Landschaft erhörte ihre Bitten und wies ihnen Getreide zur Ausaat an. Vor Kurzem kamen nun 30 Bauern des Dorjes vor dem Landschaftsamt in Kurland vorgefahren, vergossen hier wieder viel Thränen über ihr Schicksal und erhielten schließlich die ihnen zukommenden Getreidemengen aus der Landschaftsniederlage. Statt direkt nachhause zu fahren, hielten die Bauern vor dem ersten Wirthshause außerhalb der Stadt an, tauschten das eben erhaltene Getreide gegen Branntwein um und begannen ein Gelage, das von Gesang, Tanz und obligater Prügelei begleitet war. Diese Scene wiederholte sich auf dem weiteren Wege vor jedem Wirthshaus, das man auf der Straße antraf. Nur Wenige erreichten an demselben Tage ihr Dorf; die Mehrzahl nächtigte sinnlos betrunken unter freiem Himmel und kehrte erst am folgenden Tage halbkränk, mit Weulen bedeckt und ebenso arm wie man nach Kurland gefahren war, nachhause zurück.

**(Das „vegetabilische Bessfleisch“ — eine Illusion.)** Entgegen der allgemeinen Meinung, nach welcher die Pilze, das „vegetabilische Bessfleisch“, wie die Vegetarier es nennen, als ein sehr werthvolles Nahrungsmittel geschätzt werden, haben fünf amerikanische Gelehrte der „Yale Harvard und John Hopkins-Universität“ gefunden, daß diese Ansicht durchaus irrig ist. Diese Professoren haben im Auftrag der amerikanischen physiologischen Gesellschaft die ephären Pilze in Bezug auf ihren Nährstoff untersucht und aus ihren zahlreichen Analysen das Resultat erhalten, daß die Gesamtmenge des in den Pilzen vorhandenen Eiweißes nie mehr als 2-3 Prozent beträgt und daß der Stickstoff nicht in Form von eiweißähnlichen Stoffen darin enthalten ist. Fett, Cholesterin, lösliche Kohlenwasserstoffe etc. kommen auch nicht in größerer Menge vor als in Erbsen, Getreide und Kartoffeln. Aus diesen Untersuchungen geht deutlich hervor, daß die Pilznahrung keinerlei Vorzüge vor der gewöhnlichen Pflanzenkost hat und auf die übliche Bezeichnung „vegetabilisches Bessfleisch“ keinen Anspruch erheben kann. Die Pilze können also höchstens als eine angenehme Abwechslung in der Kost verwendet werden.

**(Die Zerstretheit)** hat bei den Wahlen in Deutschland manchen Wählern einen schlechten Streich

gespielt. So hat ein Industrieller in Berdau anstatt seines Stimmzettels ein bedeutendes Wechselaccept in die Wahlurne gesteckt und war nach Entdeckung seines Irrthums natürlich in die größte Verlegenheit gerathen. In einem Orte in Baiern wurden durch ein solches Versehen sogar fünf Schweine zu der Würde von Reichstagskandidaten erhoben, indem dort ein ehrfurchtbarer Metzgermeister statt des Wahlzettels irrtümlich einen Lieferungschein über fünf fetter Schweine abgab.

**(Civilprozeß gegen Fürst Bismarck.)** In dem bekannten Prozesse des Oberförsters Lange gegen den Fürsten Bismarck entschied das Kieler Oberlandesgericht als Berufungsinstanz: Bismarck ist zu der zweiseitigen Cidelesetzung anzuhalten, daß er Lange nicht die Pensionberechtigung seines ganzen Einkommens und nicht die Gleichstellung mit einem preussischen Oberförster zugezogen habe. Bei Leistung des ersten Cides sei Lange mit der Mehrforderung von 236, bei der zweiten mit der Mehrforderung von 480 Mark abzuweisen.

**(Unschuldig verurtheilt.)** Aus Graz wird gemeldet: Das Kreisgericht in Marburg verurtheilte im März dieses Jahres den Wirthschaftsbesitzer Andreas Welschek aus St. Nikolai, der, um sich die Versicherungssumme anzueignen, angeblich sein Gehöft in Brand gesteckt hatte, zu zwölfjährigem Kerker. Jetzt gelang es Welschek's Verteidiger, festzustellen, daß in der kritischen Nacht fremde Burden in Welschek's Stall übernachteten, Licht hatten und rauchten; dazu kamen noch andere Umstände, so daß das Oberlandesgericht sich veranlaßt sah, das weitere Verfahren gegen Welschek einzustellen und seine sofortige Entlassung anzuordnen.

**(Eine elektrische Heirath.)** Nach dem Hochzeitszug auf dem Dreirad mußten wir nothgedungen zu dem auf dem Automobile gelangen. Ein solcher hat auch thatsächlich in Newyork stattgefunden. Auf elektrischen Automobilen ging es zur Kirche, in der eine durch Elektrizität bewegte Orgel spielte, während ein Phonograph dazu den Brautmarsch aus „Lobengrin“ sang. Nach beendeter Ceremonie vereinigte ein Banket, bei welchem sämtliche Speisen auf elektrischem Wege gekocht worden waren, die Theilnehmer. Eine Explosion fand nicht statt, doch ist sie auch nachträglich nicht ausgeschlossen, da Explosionen gewöhnlich erst nach den Flitterwochen stattfinden pflegen.

**(Im Luftballon über die Sahara.)** Nach einer „Figaro“-Meldung wollen Lieutenant Hourst, der Gensie-Hauptmann Dibo, sowie der Luftschiffer Der die Sahara in einem Luftballon überqueren. Sie beabsichtigen am Golf von Gabes aufzusteigen und im Niger-Winkel-Gebiet zu landen. Der Pariser Gemeinderath dürfte die Geldmittel zur Durchführung des Planes bewilligen.

**(Eine ergötzliche Szene)** spielte sich dieser Tage vor einem Pariser Polizeireichthum ab. Eine elegante Dame, die kurze Zeit in einem feinen Hotel logirte, wollte sich, nachdem sie ihre Rechnung beglichen und ihr Gepäck nach der Bahnstation geschickt hatte, zu Fuß ebenfalls dorthin begeben. Kaum hatte Madame das Hotel verlassen, als der Wächter den Verlust einer sehr werthvollen kleinen Uhr bemerkte, die in dem Zimmer gestanden hatte. Er holte die Dame bald ein und beschuldigte sie ohne Umschweife, die Uhr mitgenommen zu haben. Die Fremde zeigte sich in hohem Maße empört; trotz allen Sträubens wurde sie aber der Polizei übergeben. Hier betheuerte sie mit großer Zungenfertigkeit ihre Unschuld. Ihre Entrüstung hatte eben ihren Höhepunkt erreicht, als es plötzlich aus der Region, wo sich Madames Tourneure befanden hätte, falls solche noch modern gewesen wäre, in silberhellen Tönen 12 Uhr schlug. Der Ausdruck grenzenloser Verzweiflung auf dem Gesicht der ebenso plötzlich verthummeten Schönen in Verbindung mit dem seltsamen Phänomen war zu viel für den Ernst der anwesenden Polizeibeamten, die in schallendes Gelächter ausbrachen. Fünf Minuten später überreichte man die verrätherische kleine Uhr ihrem rechtmäßigen Eigenthümer.

— Sie wollen mir vielleicht sagen, daß man ihn des Mordes verdächtigt, nicht wahr?  
 — Allerdings, und zwar mit so großem Grunde, daß Sie Ihrer ganzen weiblichen Vertrauenseligkeit bedürfen werden, um an seine Unschuld zu glauben.  
 — Und doch glaube ich an dieselbe, bin ich von ihr eben so sehr überzeugt, wie von der meinen, erwiderte Laura mit stolzer Würde.  
 — Und nun, Herr Clare, da Ihr Geheimniß kein Geheimniß mehr ist und meine Frau Alles weiß, was Sie über mich sagen können —  
 — Ihre Frau? warf Eduard spöttisch ein, nun ja, wir wollen ihr diesen Namen geben.  
 — Sie ist meine Frau, und so unlöslich mit mir verbunden, wie Kirche und Gesetz dies nur irgend zu bewerkstelligen im Stande sind.  
 — Ihre erste Frau lebte noch, als Sie diese geheirathet haben. Sie waren auch nicht von ihr getrennt, und wenn Sie sich nicht etwa nach dem Tode Frau Chicot's noch einmal haben trauen lassen —  
 — Das ist aber geschehen. Ich habe auch Laura erst an mein Herz genommen, als ich ein freier Mann war.  
 — Dann war Ihre erste Heirath ein Betrug, eine Bigamie, für welche das Gesetz Sie doch jetzt bestrafen kann, ein Betrug, weil dadurch die Bestimmung des Testaments Ihres Oheims angeblich erfüllt wurde, während Sie in Wirklichkeit nicht im Stande waren, denselben nachzukommen.  
 — Halt, mein bester Herr Clare, warf Rechtsanwalt Sampson ein. Sie sagen da eigentlich viel mehr, als Sie behaupten können, und Sie übereilen sich damit. Welchen Beweis haben Sie dafür, daß die erste Heirath meines Klienten eine gültige war? Welchen Beweis haben Sie, daß Fräulein Chicot

wirklich seine Gattin gewesen? Wir wissen, wie leicht man solche Verbindungen in Rünfelerkreisen schließt, wie leicht man sie auch wieder löst.  
 — Wie ich weiß, daß er mit ihr vermählt gewesen? Nun, durch sein eigenes Geständniß.  
 — Mein Klient gesteht nichts, entgegnete Sampson würdevoll.  
 — Er gesteht Alles, indem er sagt, daß er mit Fräulein Malcom nochmals getraut worden sei. Wäre er überzeugt gewesen, daß seine erste Verbindung mit Fräulein Laura Gültigkeit gehabt, so hätte kein Grund zu einer zweiten bestehen können.  
 — Das war vielleicht nur ein Akt übermäßiger Vorsicht.  
 — Herr Treverton, rief der Pfarrer lebhaft, die ganze Sache ist schrecklich; aber weshalb tritt mein Sohn hier als Ankläger auf, was hat das zu bedeuten?  
 — Es bedeutet, daß ich eines großen Unrechts schuldig bin, und bereit, daselbe wieder gut zu machen, so weit es irgend in meinen Kräften steht; aber ich kann diese Frage nicht in Gegenwart Ihres Sohnes besprechen, er hat heute als mein offenkundiger Feind dieses Zimmer betreten. Mit Ihnen und Herrn Sampson, den Vertrauensmännern meines verbliebenen Oheims, bin ich bereit, eingehend zu reden, Ihrem Sohne aber will ich keinerlei Geständniß machen, er hat nicht das Recht, sich in meine Angelegenheit zu mengen.  
 — Nein, wirklich, dieses Recht besitzt Du auch nicht, rief der Pfarrer heftig.  
 — Meinst Du nicht? lautete Eduard's bittere Entgegnung. Wäre Gerard heute Morgens nicht in der Kirche gewesen, würde dieser tugendhafte Herr hier sich schwerlich zu einem Geständniß bequemt haben. Herr Treverton sah, daß der Arzt, welcher seine erste Frau behandelt hat, ihn auf den ersten

Blick erkannt habe, und so fügte er sich denn, gewandt, wie er schon ist, den zwingenden Umständen.  
 Der Pfarrer blickte seinen Sohn erstaunt an. War es sein Gerechtigkeitsfönn, war es Wahrheitsliebe oder war es der Geist des Hasses und des Neides, welcher den jungen Mann so sehr erregte? Der gutmüthige Vater konnte nichts Schlechtes von seinem Sohne denken, konnte Treverton andererseits aber auch nicht für einen Verbrecher halten.  
 — Wenn Sie Ihrem Sohne befehlen wollen, das Zimmer zu verlassen, können wir die Sache leidenschaftslos besprechen, so lange er aber hier ist, bleibt mein Mund geschlossen, bemerkte Treverton zu Pastor Clare gewandt.  
 — Ich habe nicht den Wunsch, länger zu verbleiben, und hoffe nur, daß Frau Treverton weiß, daß ich bereit bin, ihr mit Eifer und Hingebung zu dienen, im Falle sie meiner bedarf.  
 — Ich weiß, daß Sie meines Gatten Feind sind, entgegnete Laura mit eisiger Ruhe, ich hege nicht das Bedürfniß, mehr von Ihnen zu erfahren.  
 — Das ist hart gegen einen alten Freund, Laura, sprach der Pastor, nachdem Eduard gesunken Hauptes das Zimmer verlassen hatte.  
 — Warum hat er sich so schroff und herzlos gegen meinen Gatten benommen?  
 — Nun, so versuchen wir es wenigstens, diese Angelegenheit in das richtige Fahrwasser zu bringen, warf Rechtsanwalt Sampson ein. Wie Sie zugeben, Herr Treverton, hatten Sie eine Frau, welche an dem Tage, als Sie Ihre Heirath mit Fräulein Malcom eingingen, noch am Leben gewesen ist. Wenn die Ehe mit der französischen Tänzerin nachweisbar gültig genannt werden muß, so glaube ich mich zu der Mittheilung veranlaßt zu sehen, daß Sie kein Recht auf dieses Haus, auf dieses Gut besitzen.  
 (Fortsetzung folgt.)

immer mag, Wenn Strauch, ob st, und sieht, rühesten horizont darauf mit es n. Was wo an lauchen, t ficht acht der en ist, oft auch als und weithin e ver ei eini- mter- Todte glau- Gestor- umge- China neische er die z nach und Heirath artaren r auch, bei den hi in h sei- 26 vor e en- entlicht tischen tene- te Na- der Palast e ver- s von Innere wipgen worden le und ng, da te sich te, daß n und achung r des dem mußte Folge ; als Nach- terung chüre, id der dem Laura Gegen- bring- Ver- Vater m sich bespre- einem räch zu n zu wissen all hat s sie n, um allein, erfah- ft, so Laura er Sie meint- duard, ruhi- ir zu dem noch junge n ihm

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wittwoch, den 6. Juli 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

## Fővárosi nyári színház.

### A kis alamuszi.

Eredeti viz operette 3 felvonásban. Itá Ily. Bokor J.  
De Chateaux Ámon  
Saint Remy Huny  
De la Tremolle Bónis  
Mervilleux-Roland Kövesdy  
Mac Donald Dezsöy  
Sarah, neje Anlay  
Mary, Sarah húsa Krocányi  
Tom, unokája Ligethy  
Rettentetes, rendőr Kórmendy  
A profét Kovács  
Juliette, zsolai Várny  
Első pinczér Csáky  
Második Gondoss  
Harmadik Fekete  
Első vendég Dely  
Második Páncsy  
Harmadik Nagy  
Negyedik Tallian

## Városligeti szinkör.

### A száraz kenyér.

Főv. életrék 4 felvonásban. Itá Karlweisz.  
Foltos Kömley  
Foltosné Tharassovics  
Rudolf, a fiuk Dezsöy  
Fehér Krisztina Jesko  
Herko Hadaj  
Galambosné Szénasi  
Leoskés, szabó Hathry  
Pepi Hevesiné  
Lina szobaleány Vertán  
Egy koldus Haller

Das Nationaltheater, die Oper, das Lustspieltheater, das Volkstheater und Ung. Theater halten Ferien

## ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht, Pächter.  
Das Etablissement ist bis 16° ventilirt.  
Neu! Neu! Neu!

## Flotte Bursche

Operette in 1 Akt von Franz v. Suppé  
mit den Damen Augustin, Körner, Eimendorst,  
den Herren Strasser, Swoboda, Martini u. Sussin.

## Petro Ricardo,

Gunde-Pantomime und serpentintanzende Gunde.  
IBED OBED, orientalischer Hand Equilibrist.  
Ferdinand Semmel's 6 Gesangsballeiensen  
mit neuem Programm,  
sowie das grosse Juli-Programm.

## Donnerstag, den 7. Juli Benefize des Frl. Poldi Augustin.

## Cirkus Ed. Wulff.

Heute und täglich Abends 7 1/2 Uhr  
Aufführung des sensationellen Ausstattungsstückes in 6 Bildern, unter dem Titel **Die geraubte Braut.**  
Aus dem ungarischen Leben entnommen u. verfaßt von Dir. Ed. Wulff. Bemerkenswerth ist das Schluß-Tableau  
mit den Taucher-Pferden,  
die einen eigens dazu konstruirten 5 Meter tiefen und 14 Meter langen Wassergraben mit ihren Reitern durchschwimmen werden. **Prachtvolle, ganz neue Ausstattung.** Außerdem täglich abwechselndes Programm mit 12 Nummern aus dem reichhaltigen Repertoire.  
Morgen Abends 7 1/2 Uhr große Vorstellung.

## Café Hunyady

Königsgasse Nr. 88.  
Heute und täglich  
Konzert des beliebten Damenorchesters  
„INTERNATIONAL“.  
Dirigentin: HORVÁTH ILONKA.  
Anfang 8 Uhr. Hochachtungsvoll  
Entrée frei.  
Mandl Manó, Cafetier.

## Stablbad Szliács, Ob.-Ung.

Einzige bekannte Eisentherme, reich an Kohlensäure.  
Eisenreichste Trinkquelle für den internen Gebrauch.  
Saison vom 15. Mai bis 30. September.  
Unübertroffen bei Blutmuth, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Rückenmarks- und Nervenleiden, Lähmungen, zur Kräftigung nach überstandenen Krankheiten und anstrengenden Arbeiten.  
Mittlerer des öfter-ung. Bismuthmerzes, die im Etablissement mohnen, entgegen vom 15. Mai bis 15. Juni, resp. 15. August bis Ende September bezüglich Wohnung und Bäder 50% Preisermäßigung.  
Als Badeärzte fungiren die Herren Dr. M. Grünwald, ten. Rath, Dr. A. Szemer, Dr. J. v. Molnár und Dr. J. Stern. Reise von Wien in 9 Stunden, aus dem Norden über Oberberg, von da in 5 Stunden, aus dem Süden über Budapest, von da gleichfalls in 5 Stunden. Ausführliche Auskünfte und Prospekte über Reise, Wohnungen, Preisermäßigung in der Vor- und Nachsaison etc. ertheilt die  
Bade-Direktion in Szliács, Sohler Komitat.

## Avis an Familien!

Wir bitten zu beachten, das an diesem Abend die reservirten Sitzplätze zur ersten — 1/8 Uhr — Vorstellung gratis zur Verfügung stehen. Beginn der 2. Vorstellung 10 Uhr.

## ÖS BUDA VÁRA.

Heute, Mittwoch, den 6. Juli 1898:  
**FAMILIEN-FEST.**

Entrée 50 fr., Kinder 10 fr.

## Iglófüred.

Klimatischer Kurort, Kaltwasser-Heilanstalt, Sommerfrische.  
Zipser Komitat, Eisenbahnstation Igló (Kaschau-Oberberger Eisenbahn), liegt 580 M. über dem Meerespiegel, umgeben von schönen Fichten- und Tannenwäldern, ausgedehnte Spazierwege. Hydropathische Behandlung für Herren und Damen in separirten Abtheilungen. Spiegel-, Bannen-, Fichtenbäder, Terrainkur, Massage.  
Besonders eignet sich der Aufenthalt für Nervenleidende, bei Erkrankungen der Respiration-Organen und bei Disposition zu denselben für Refonvalescente.  
Gute Verpflegung, mäßige Preise. Klavier, Besesszimmer, Regelbahn, Lawn-Tennis.  
Saison vom 15. Mai bis Ende September.  
In der Vor- und Nachsaison 30% Nachlaß. Badearzt: Dr. Neubauer Lajos. Post- und Telegraphenstation im Kurorte. Reiseroute: Budapest-Kaschau-Igló oder Budapest-Munkacs-Igló. Nähere Auskünfte u. Prospekte ertheilt die Badedirektion Iglófüred.  
95258

## Mineral- und Schlammbad Daruvár,

Slavonien, Station der k. u. k. priv. Südbahn-Gesellschaft. Thermae Jasarvenses der Römer.  
Mit der großen Medaille in Budapest 1885 und der Ausstellungs-Medaille der Jubiläums-Ausstellung in Budapest 1896 prämierte Eisenthermen, Temperatur 42-50° C.  
Badearzt Dr. S. Fischer, Frauenarzt.  
Das Bad wurde von Herrn Andor Hütyra mit 1. Mai 1898 in Pacht übernommen, und derselbe hat den modernsten Anforderungen entsprechende Neuadaptirungen sowohl in den Bädern als auch in den Wohnungen und Parks vorgenommen. Dieses bereits aus der Römerzeit berühmte Heilbad, in einem reizenden Thalfel gelegen, umgeben von romantischen bewaldeten Bergen, wird von ärztlichen Autoritäten gegen die meisten Frauenkrankheiten (Unfruchtbarkeit etc.), „Fangobehandlung“ Neueste Heilmethode des chronischen Rheumatismus und Gicht, ferner Bleichsucht, Blutmuth, Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Exzitate u. s. w. empfohlen, und stehen den kurgästen Porzellan-, Stein-, Spiegel-, Schlamm- und Moorbäder, separate Schwitzkabinen, kalte und warme Douchen etc. zur Verfügung. Für Zerstreungen wird bestens gesorgt. Im Kurort wecheln ab Theater, Konzerte und Tombola's, während zum Aufschwanden im Freien der Bade- und Badehotel-Park offenstehen. Täglich spielt eine ausgezeichnete Kapelle im Badepark. Ausflüge werden in die an Naturschönheiten, historischen Plätzen und malerischen Ruinen reiche Umgebung unternommen. — Offiziere und Staatsbeamte, sowie deren Angehörige genießen bedeutende Ermäßigung bei Bädern und Wohnungen. Bezüglich der Verköstigung bietet das auch unter neuer Leitung stehende Badehotel das Beste bei billigen Preisen.  
Prospekte und Aufklärungen versendet bereitwilligst  
Die Badedirektion.  
In der Vor- u. Nachsaison wesentl. Preisermäßigung

## L. Luser's Touristenpflaster

Räber und schnell wirkendes Mittel gegen  
Schnelheugen, Schwellen an den Fußgelenken, Fersen und alle ähnlichen harten Hautwucherungen.  
Wirkung  
garantirt.  
Durch die Apotheken zu beziehen.  
Die zahlreichen anerkanntesten ersten im Hauptver- sendungs-Depot:  
L. Schwank's Apoth., Meidling-Wien.  
Nur echt, wenn jede Gebrauch's-Anweisung und jedes Pflaster mit der nebenstehenden Schutzmarke und Unierschrift versehen ist; daher achte man auf diese und weise mindere-werthige Nachahmungen zurück.  
Haupt-Depot für Ungarn: Budapest, Königsgasse Nr. 18  
Apothek des Josef von Török.

Das von den Herren Universitäts-Professoren Dr. Korányi und Dr. Kéty zu Heilzwecken empfohlene

## Malzbier

der Steinbrucher Königsbrauerei  
wird bei Nervenleiden, Blutmuth, Verdauungsbeschwerden, Schlaflosigkeit, Schwächezuständen etc. mit bestem Erfolge gebraucht. 94903  
Angenehmstes Erfrischungsgetränk.  
Man bestelle in der Fabrikkanzlei in Steinbruch, oder im Stadtbureau VII., Kertész-utca 40.

## KÖVESI

nagy étterem, bor- és sörcsarnok,  
VII., Erzsébet-körút 27.  
Estéknként 8 órától 1 óráig  
**STRAUSS**  
zenekara hangversenyez.  
Szabad bemenet.  
Ébéd 12-4 óráig rendkívül olcsó árak mellett.

## Gesellschaftsreise

1. 48  
Abfahrt in Ausflugs-Salon-Coupees  
9. Juli 1898,  
7 Uhr 30 M. Früh mit dem Schnellzug v. Döb- hof.  
in die Hohe Tatra: Rückkehr  
Dobshauer Gishöhle, Csorbar See, Felsker Sommerfrische, Bad Luczina, Tatrafüred, Wasserfall bei Zarpataf Virágvolgy etc. 15. Juli 1898, eventuell später.  
n. 48.  
Theilnahmegebühr: II. Klasse Schnellzug, Ausflugs-Salon-Coupees, Fahrkarte, Zehrung, Stägige volle Verpflegung 48 fl.; ohne Bahnfahrten 32 fl.  
Nähere Aufklärung ertheilt:  
das Bäder-, Kurorte- u. Reise-Central-Bureau,  
Budapest, V., Dorottya-utca 13.

## Seidene

Herren Sportblousen Neu!  
Touristenhemden Unterbekleider Strümpfe  
für Herren und Damen.  
Eig. Konfektion aus selbstfabrizirten feinsten Geweben aus Cappe u. Bourne- Seide.  
ebenfalls billig wie  
Woll- und Jägerwäsche.  
Hofath Professor Dr. Wilhelm Czer, Wien schreibt: „Die Erzeugnisse der Seidenmanufaktur Bohrer & Huscher unterzog ich selbst einer individuellen Expro- bation und kann versichern, das diese Seidenwäsche alle anderen Arten von Seidenwäsche übertrifft und die Benützung, für welche auch eine Reihe maßgebender technischer Gründe spricht, bestens zu empfehlen ist.“  
Man verlange Muster, Preisliste und Katalog gratis und franko.  
Bohrer & Huscher, Seidenwäschefabrik, Wsch in Böhmen.

## Ich ANNA CSILLAG

mit meinem 185 Centimeter langen Voreck-Haar, welches ich durch eine von mir erfindene Pomade nach 14 monatlichem Gebrauch erzeugt habe, und die einzige gegen Ausfallen der Haare ist, fördert den Haarnachwuchs und härtet die Haarbaut. Bei Herren befördert sie den vollkommenen starken Haarnachwuchs. Nach sorgfältigem haartliche Farbe und Dicke und bewahrt dieselben vor zeitlichem Ergreifen bis zum höchsten Alter. Erneuert das Leben der Haare und Haarwuchs; darat unübertrefflich, das man schon nach Gebrauch des ersten Ziegels glänzendes Resultat erreicht, wonach Anna Csillag-Haarpomade in keinem Hause fehlen darf. Preis eines Ziegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl. Tägliches Verbands in die ganze Welt nach vorheriger Einsendung des Betrages oder per Nachnahme.  
ANNA CSILLAG, Wien,  
I., Seilergasse 7.

## TOTIS Fahrrad-Börse Erzsébet-körút 58.

Kauf und Verkauf, sowie Umtausch aller Gattungen Fahrräder gegen neue. Radfahrerschule. Reparatur-Anstalt.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Kétszobás**  
olcsó szép lakások 1-ső augusztusra kiadó. Bezéredy-utca 6. 39099

**Gassenwohnungen**  
per 1. August zu vermieten. Große Feldgasse 41. 39070

**Wegen Familienverhältnisse**  
ist ein **Lebensfähiges** Geschäft sofort zu haben. Zu erfragen Kerepesi-straße 62, I. St. Th. 6. 39110

**Französin**  
sucht Stelle. Váczi-körút 42, Th. 17. 39112

**Wer Geschäfte per August**  
in welcher Branche immer, ob groß oder klein, in der Hauptstadt zu kaufen oder gründen gedenkt, eventuell **Geschäftslokale** mieten will, möge sich gefl. mit vollem Vertrauen an mich wenden, da dies bestimmt gewissenhaft ausgeführt wird. Gábor Braun, Elisabeth-Str. 10, täglich von 1-3 Uhr, auch brieflich. 39111

**Gépirónó,**  
ki „Yost“-gépen irni tud, a magyar és német gyorsírásban jártas, egy vállalatnál felvétetik. Ajánlatok „K. A. 95“ jellege alatt a kiadóba. 39113

**Gyakornok**  
felvétetik egy előkelő biztosító társaságnál. Ajánlatok „F.“-gyakornok 109“ jellege alatt a kiadóba intézendők. 39109

**Kerestetik**  
szabóné házböz, géppel. Czim a kiadóhivatalban. 39108

**Konkurs.**  
In der **Lugoser** isz. Kultusgemeinde ist mit 1. September l. J. die Stelle eines musikalisch gebildeten Bassisten, der Bordeteer, Schöpfer, Modest und Korch sein soll, mit dem Jahresgehalt von 1200 Kronen, 240 Kronen Quartierpauzschale u. den gewöhnlichen Nebenemolumenten zu besetzen. Bewerber, die obigen Anforderungen entsprechen, wollen ihre diesbezüglichen Offerte mit genauer Angabe ihrer Befähigung, ihres Alters, Familienstandes und ihrer bisherigen Verwendung bis zum 25. Juli l. J. an den gefertigten Kultusgemeinde-Vorstand einreichen. Nur Berufene werden zum Probevortrag zugelassen, Reisekosten nur dem Acceptirten vergütet. 39120

**Lugos,**  
am 1. Juli 1898. Israel Schwinger, Kultusg.-Präsident, Ed. Lauff, Kultusg.-Notar. 16664

**Intelligenter**  
junger Kaufmann, Isr., aus achtbarer Familie, 26 Jahre alt, sucht durch entsprechende Ehe Selbstständigkeit zu erlangen. Gefl. ausführliche Anträge unter „Entschlossen 093“ an die Exp. erbeten. Strengste Diskretion selbstverständlich. 39093

**Wertheimkaffe**  
für Privatgebrauch wird zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge werden unter „Wertheim 114“ an die Expedition erbeten. 39114

**Lehrling,**  
Christ, aus gutem Hause, wird in einem Wäsche- und Modewaarengeschäft ersten Ranges in der Waisenstraße aufgenommen. Abz. in der Exp. 39122

**Schöne Gassen-**  
wohnung, bestehend aus zwei Gassenzimmern, Vorzimmer, Küche, Speis, Kofet, Boden, Keller, per 1. August im Hause Podmaniczkygasse Nr. 21, zu vermieten. Näheres entweder beim Hausbesorger oder beim Eigenthümer in der Exped. 39124

**Pályázat.**  
**A lugosi** izraelita hitközség hat osztályu elemi leányiskolájánál f. évi szeptember 1-től betöltendő három tanítónői állásra a következők förték mellett pályázat hirtetik. 1. Két tanítónő, a ki az egyesített I., II. és III., IV. osztályt vezetendi, évi 400 frt (négy száz) rendszeres fizetést és 100 (száz) frt lakbér illetménykap. 2. A harmadik tanítónőtől, a ki az V., VI. osztályban nyer alkalmazást, polgáris iskolai tanítóképesítés kivántatik; ennek fizetése évi 500 (öt száz) frt és 100 frt lakbérátalány. 3. Mind a három tanítónő alkalmaztatása egyelőre ideiglenes. 4. A pályázatban részt vehetnek oly izr. vallásu okleveles tanítónők, kik az előirt tárgyakban, valamint héber olvasás- és hittanban; továbbá női kézimunkákban sikeresen oktathni képesek. 5. Kellőleg felszerelt kérvények f. é. július hó 25-ig alulirt iskolaszéki elnökhöz küldendők. 16663

**Lugos,**  
1898. július 1-én. Dr. Klein Jakab, iskolaszéki elnök. 16663

**Eine komplette**  
eingerichtete Eßjaghrut ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Abz. in der Exp. 39119

**Aranyműves-**  
műhelyben két tanonez és két tanuló leány felvételnék azonnali fizetés mellett. Czim a kiadóban. 39118

**Zweck Berggrö-**  
ßerung eines schon bestehenden Fabrikunternehmens wird ein Kompagnon mit 1-2000 Gulden gesucht. 50% Nutzen. Einlage wird in jeder Beziehung sichergestellt. Abz. in der Exp. 39120

**Szobát**  
julius 15-ére keres magán-diyatalnok 8-10 frtért. Ajánlatok „Tiszta 121“ alatt a kiadóba kéretnek. 39121

**Ich kaufe**  
ein Klavier in gutem Zustande. Abz. in der Exp. 39126

**I. Bezirk**  
ist eine aus 3 Zimmern, Vor-, Bade- u. Dienstbotenzimmer, Küche und Speis bestehende Parterrewohnung wegen Abreise billig zu vermieten. Abz. in der Exp. 16666

**Junger Kaufbursche**  
mit Bezahlung findet sofortige Aufnahme in der Gutniederlage Reinitz 63, Fia, Dorotya-utca 4. 16665

**Elegantes**  
Gassenzimmer, Treppeneingang, separat, für Herrn oder Dame, eventuell mit Pension, zu vermieten. Anhang Podmaniczkygasse. Abz. in der Exp. 39132

**Provinz-**  
Nebenbeschäftigung findet Jedermann bei großem Unternehmen. Anträge unter „Z. N. 73“ Hauptpost lagern, Budapest. 39069

**Geschäftsdiener,**  
tautionsfähig, mus. fl. 50 Raution haben, wird aufgenommen. Nur Rautionsfähiger wolle sich melden. Abz. in der Exp. 39124

**Geübter**  
Degorgeur und Remueur sucht sofortige Stellung. Abz. in der Exp. 39137

**Für eine Versicherungsgesellschaft**  
wird ein junger Mann, welcher der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen und der englischen Sprache einigermaßen mächtig ist, gesucht. Offerte unter „E. 125“ an die Exped. 39135

**Wagen.**  
Neues Stutzpassequet, überfahrbarer Dachphaeton, halbgelackte, billig zu verkaufen. Gelegenheitskauf. VII. ker., Szövetség-utca 19. 39123

**Kaffeehaus**  
auf belebtem Marktplatz, mit Steghierhalle verbunden, wird auf tägliche Regiezahlung übergeben. 16664

**Kaffee-**  
und Milchhalle, wo täglich 180-200 Liter Milch konsumiert werden, ist zu verkaufen. Näheres 16665

**Visontai és Arany,**  
Geschäfts-Kauf- und Verkauf-Agentur, Kerepesi-ut 40, I. em. 10. 39139

**Czimirást**  
elvállal a Magyar Czimiróda, Kerepesi-ut 40, ezenként 2 frtért. 39140

**Kommiss**  
der Eisenbranche, der deutschen, slowakischen und ungarischen Sprache mächtig, wird sofort bei Alois Fischer in Neusohl aufgenommen. Den Offerten sind Zeugnis-kopien beizulegen und Gehaltsanprüche anzugeben. 16654

**Keller**  
oder Hofmagazin, trocken, wozüglich in der Nähe der Centralmarkthalle, zu mieten gesucht. Adressen sind unter Chiffre „H. S.“ poste restante Kőbánya. 39081

**Geprüfter Lehrer,**  
Israelit, sucht eine Stelle auf dem Lande, unterrichtet eventuell hier 1-2 Kommittee-stunden für Mittags- und Abendloft. Anträge unter „P. D. 086“ an die Expedition. 39086

**Kommiss**  
der Spejereibranche, der ungarisch, deutsch und perfekt slowakisch spricht, zur selbstständigen Führung eines Mehlgeschäftes Eignung besitzt, tautionsfähig, per 15. d. gesucht. Offerte nebst Gehaltsanprüchen an Ernst Zsigmond, Selmeczbanya. 16661

**Verkaufsanzeige.**  
Eine seit 26 Jahren bestehende Buch- und Papierhandlung, welche sich des besten Rufes erfreut, wird wegen vorgerückten Alters des Eigenthümers sofort verkauft. Nur solche Respektanten werden berücksichtigt, die über eine Baarschaft von fl. 8000 bis fl. 10,000 verfügen. Näheres bei Leopold Szűs in Szolnok. 39101

**Billengrund**  
in Rákos-Keresztur, 310 Quadratklaster, eingezäunt, mit Obstbäumen und Heben, sehr billig zu verkaufen. Abz. in der Exp. 39064

**Praktikant**  
mit guten Zeugnissen wird mit Anfangsgehalt aufgenommen. Offerte in ungarischer oder deutscher Sprache nebst Zeugnisabschriften unter „Großhandlung B. J. 078“ an die Exped. d. Bl. 39078

**Gewandter**  
Strazist (deutsch und ungarisch), verlässlicher Arbeiter, wird für Papiergeschäft acceptirt. Offerte unter Chiffre „600 L. u. P.“ an die Exp. 39090

**Glaswand**  
oder Zehlfisch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Abz. in der Exp. 39066

**Fräulein,**  
Christin, mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Kleidernähen bewandert, sucht Stelle zu Kindern, als Stütze der Hausfrau oder Haushälterin. Abz. in der Exp. 39085

**Mühlwegregistrator,**  
mehrfährige Praxis, sucht Stelle. Anträge unter „Telegraphist 089“ an die Exp. erbeten. 39089

**Korrespondent,**  
nur verlässliche Kraft mit guten Zeugnissen, wird acceptirt. Offerte in ungarischer oder deutscher Sprache nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen unter „Bezahlung 600“ an die Exp. d. Blattes. 39079

**Zum Vertrieb**  
und Ausbeutung einer Erfindung suche ich einen Kompagnon mit kaufmännischem Wissen und einigen hundert Gulden. Mithätig zu sein ist nicht nötig. Vollste Sicherung biete ich. Abz. in der Exp. 39092

**Kompagnon**  
mit 6-8000 fl. Kapital wird zur Vergrößerung eines sehr rentablen Geschäftes gesucht. Brancheleumtuis und Mitwirkung nicht unbedingt erforderlich. Offerte sind unter Chiffre „R. N. 9“ an die Exp. dieses Blattes zu richten. 39080

**Grunde Frage.**  
Jände sich ein gutstuurter, charaktervoller Herr, der ein anständiges Mädchen aus besserer Familie mit einem Baarvermögen von 20,000 Kronen ehelichen würde? Scherz verboten. Nichtanonyme Anträge unter Chiffre „Veritas 077“ an die Expedition. 39077

**Für ein junges**  
Chepaar, das für August Jahreswohnung bezieht, ist eine schön möblirte Wohnung mit Küchenbenützung zu vermieten. Abz. in der Exp. 39144

**Kieserelt**  
kéli táska, folyó hó 4-én éjjel Aradról-Pestre jötem 1876. sz. kupéban és egy ismeretlen ur kieserelte a kézi táskámat, a melyben volt egy nadrág és P. J. betűs zsebkendő. Kérem az illető urat e lap kiadóhivatalába „P. J. 143“ ezimen irni. 39143

**Háztulajdonosok,**  
kik a közös és negyede lakásaikat és más helyiségeiket kiadni óhajják, jelentsek ezt haladéktalanul a Háztulajdonosok Lapjának kiadásában megjelenő 39131

**Lakás-Hirdetés**  
kiadóhivatalába (Szövetség-utca 28/b). Előfizetők (egy évre 6 frt ingyen hirdethetnek egész éven át a Lakás-Hirdetében, mely ártószedekben 5 krért árusztatik. Mutatvány-szám ingyen. 39131

**Geschäftslokal**  
und Wohnung ist sammt kompletter neuer Einrichtung billig zu übergeben. Abz. in der Exp. 39130

**Großer Salonspiegel**  
mit Gardiniere, auch für elegantes Geschäft geeignet, sehr billig zu verkaufen. Abz. in der Expedition. 39117

**Butorok.**  
még teljes jó karban egy háló, ebédő és szalonberendezés, ingaóra, varrógép, hintaszék, minden elfogadható árban eladtnak. Csengery-utca 82, 2. em., ajtó 11. 39107

**Isr. Erzicher**  
gesucht vom 1. September zu 2 Knaben und 2 Mädchen, der die III. und IV. Bürger-schule zu unterrichten versteht, der deutschen u. ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist. Deutsche Offerte an Ignaz Schöndel, Garam-St.-Kerekt, Komitat Bars. 16659

**Junger Komptoirist,**  
der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, deutscher Stenograph, wird gesucht. Nur schöne Handschrift berücksichtigt. Offerte unter Chiffre „E. N. 105“ an die Exped. 39105

**Bierabträger**  
zum Betriebe von Flaschenbier in Budapest, finden lohnende Beschäftigung. Solche, die ihre Tüchtigkeit nachweisen können und tautionsfähig sind wollen sich melden bei der **Bürgerlichen Bierbrauerei in Kőbánya.** 16660

**Biehle**  
billig zu verkaufen. VI., Sziv-utca 32. 39106

**Magyarországban**  
még nem létező kitünő iparvállalathoz társ keresztek néhány ezer forinttal. Ajánlatok „R. S. 5000“ ezim alatt a kiadóba kéretnek. 39125

**Massendemo-**  
lirung. Wegen sofortiger Räumung des Demolirungsplatzes sind: **500,000 Mauerziegel,** **200 Jahren Steine,** wie auch alle zum Baue nötigen Gegenstände um jeden Preis zu verkaufen. Näheres **Demolirungskanzlei Sebestyengasse 6.** 16667

**Güßböcher Verkäuferin**  
wird mit 15-20 fl. Monatsgehalt sofort acceptirt. Anträge mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter „Solid 134“ an die Expedition. 39134

**Geschäftslokal**  
in der Waisenstraße, an vorzüglichem alten Posten, ist sofort preiswürdig zu vermieten. Einrichtung wird billigt abgegeben. Abz. in der Exped. 39136

**Ein Gulden**  
Belohnung für Denjenigen, der 3 Bände Leihbibliothek-Bücher auf der elektrischen Bahn Lufasbad gefunden hat. Abzugeben bei G. Eisler, Andrássystraße 31. 16669

**Hotel**  
sammt Einrichtung zc., ferner ein Straßenwirthshaus auf 3-6 Jahre zu verpachten, eventuell zu verkaufen, so auch ein Landhaus in deutscher Kolonie mit Fundus instructus zu verkaufen. May Kaiser, Post-Gradiška. 39147

**Ápolónó,**  
jó bizonyítványokkal elátva, ajánlkozok beteg mellé, privátba vagy kórházba. Elmegy vidékre is. Czim a kiadóban. 39127

**Reines Zeitungs-**  
Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern á 7 fl. Näheres in der Exp. 38752

**Perfekte**  
Wiener Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen. Abz. in der Exp. 38752

**Ein Lehrling**  
von guter Familie wird für ein Ledergeschäft gesucht. Abz. in der Exp. 39129

**Zongora,**  
rövid, piccolo, igen jó hanggal, 155 frtért azonnali eladó. Czim: VI., Gyár-utca 15, földsz. 7. 39142

**Großes Kellerlokal**  
am Deatplatz ist für sofort oder 1. August zu vergeben. Ebenort ein großes liches Kellerlokal (für Bureau oder Niederlage geeignet) zu vermieten. Näheres bei Bogl. hat und Weil, Königs-gasse Nr. 10, im Hofe. 16668

**Praktikant**  
mit Anfangsgehalt wird aufgenommen. Offerte unter „E. S. 128“ an die Exp. 39128

**Eine komplette**  
Brenntweineinrichtung sammt Theemaschine ist sofort zu verkaufen. Auch theilweise zu haben. Abz. in der Exped. 39145

**Behufs Aneignung**  
der polnischen Sprache wünschige Unterricht zu erhalten. Gefl. Offerte unter „Lemberg 138“ an die Exp. dieses Blattes. 39138

**Komptoiristin,**  
die deutsch u. ungarisch korrespondirt wird acceptirt. Mit „Yost“-Maschine und in Stenographie bewanderte haben Vorzug. Offerte mit Angabe der Gehaltsanprüche unter „Nach Verkäuferin geeignet 133“ an die Exped. 39133

**Kaufe en bloc**  
Geschäfte in jeder Branche und zu jedem Betrag unter strenger Diskretion. Visontai és Arany, Kerepesi-ut 40, I. em., ajtó 10. 39141

**Praktikant**  
mit entsprechender Vorbildung wird bei der Expeditionsfirma Alexander & Liebermann, V., Széchényi-utca Nr. 12, sofort acceptirt. Schriftliche Offerte sind persönlich an obige Firma abzugeben. 39146

**Abholung des Gepäcks**  
von der Wohnung der Reisenden zum Bahnhof und Aufgabe desselben durch das Fahrkarten-Stadtbureau in Budapest (Hotel Hungaria) zur größeren Bequemlichkeit des reisenden Publikums auf mündlich oder telephonisch angemeldeten Wunsch, das zu besorgende Reisegepäck schon in der Wohnung der betreffenden Reisenden, und besorgt die Expedition und Aufgabe desselben gegen Entrichtung nachfolgender Gebühren zu dem betreffenden Budapest-Bahnhof. Die Gebühr beträgt für eine Gepäcksendung bis zu 25 Kg. 38 fr. für jede weitere 10 Kg. 3 fr., der Gepäckschein, sowie die notwendige Fahrkarte werden in dem genannten Stadtbureau ausgefolgt. Budapest, am 27. Juni 1898. Die Direktion. 407

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfestere Kassen,**  
auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Kassenfabrikations-Verlag, Budapest, Stitzergasse 6. 36702

**Ungarische Glasverarbeitungs-Gesellschaft,**  
Budapest, Váci-körút 31, verfertigt Spiegel, Spiegelrahmen für Portale und Glaswerke in ganzen Bauten bei billigsten Preisen und coulantester Ausführung. Bei mehrjähriger Versicherung bedeutende Vergünstigungen, auch Transportversicherungen. Schnelligkeit werden gesucht. 16608

**Schneiderkunst-**  
Nachschule für Damen intelligenter Klasse. Gründlichen Unterricht in Schnittzeichnen und Kleidermachen in kürzester Zeit, bürge für das Ausbilden nach der ersten Wiener Methode. Berger, Teréz-körút 1b, 1. Stod. 38461

**Kaffeehauslokal**  
auf sehr belebter Straße, prachtvolles Lokal, Doppeltraft 18 Fenster-Gassenfront, vom Hauseigentümer vollständig elegant eingerichtet, ist für 1. September zu verpachten. Anträge unter „Kaffeehaus 838“ an die Exp. 38838

**Prima Provinz-mühle engagirt Direktor**  
mit fl. 10.000 Einlage. Offerte mit Angabe der Referenzen unter „Direktor 615“ an die Exp. d. Bl. 16615

**Damen-Bicycle,**  
elegant, sammt Dreh zu verkaufen. Spiegelgasse Nr. 2, 3. Etage, 3. St., Thür 8. 39034

**Zum Kaufe**  
eine gebrauchte, total abdürrende Registrierkassa gesucht. Offerte unter „R. 2. 989“ an die Expedition erbeten. 38989

**Großes, liches Parterrehöfchen**  
in der Mottenbiller-gasse, für Werkstättenzwecke, per 1. August billig zu vergeben. Adr. in der Exp. 39022

**Zu verkaufen**  
schöne Geschäftseinrichtung, Möbel und Biederorger-Artikel; zu vermieten Telephon per sofort. Adr. in der Exp. 39008

**Rendelkező tisztii állás**  
kores egy 31. éves nős, zsr., nagyon erélyes gazdatiszt, ki nagy uradalmakban szerzett gyakorlatot s már több éven át, mint rendelkező tiszt működik; jelenleg is egy 4000 holdas uradalom kezelőisztje, kitűnő gyakorlatlaltal bír a növénytermelés minden ágazatában, de különösen a dohány- és czerpa művelésében; jártas az állattenyésztés minden ágazatában, különösen a hizlalásokban és a tehén-szetben. Kitűnő ajánlatok és bizonyítványokkal bír. Czim a kiadóhivatalban. 16658

**Acceptive**  
per sofort für mein Bauer u. Manufakturgeschäft einen jungen Kommis. Slovakische Sprache erwünscht. Offerte an Joseph Kohn in Liptó, Sz. M. 16649

**Neugebäude-Demolierung.**  
Wegen schneller Räumung des Platzes werden billigst verkauft:  
**2000 Zuhren trockene Steine**  
per Zuh 70 fr.,  
**100 Zuhren Bruchpflaster**  
per Zuh fl. 3.—  
**5000 St. Köpfl- und Fahrsteine,**  
**5000 Stück Kehlheimerplatten**  
per 100 Stück fl. 20.—  
**2 Meter lange Marmor- und Steininseln,**  
**Marmorplatten für Sockel**  
verwendbar,  
**Doppelbäume**  
von 2-9 Meter Länge,  
**Tram-Sporn,**  
**200 Klaster Brennholz,**  
Alles sehr billig. Näheres in der Demolierungskanzlei Neugebäude. 16598

**Villatellek**  
eladása. A pilis-csabai főhercegi uradalom közvetlen az ottani vasutállomás mellett 200 kat. holdnyi erdőterületet villatelleknek elad. Bövebb értesítést ad Dr. Galovits Zoltán, eladással megbízott ügyvéd, Budapest, Király-utca 19. sz. alatti Hátlerben 1000 h. sz. alatti erdő, 16-20 méter mélységben bárhol a legjobb ivóvíz. Az intézőség. 16588

**Stuhlflügel,**  
70ftavig, Eichenkonstruktion, 230 fl., Ausländer-Pianino 230 fl., ferner neue Klaviere und Pianinos, durchwegs berühmte Fabrikate, derzeit am ganzen Budapesti Plak am solidesten zu verkaufen im Musterklavierkonkurrenz, Wainnerboulevard 21 (Iparudvar). Alte Klaviere nehme ich auch in Kauf. 16440

**Társ kerestetik**  
1000 frt befektetéssel sürgösen egy közevitö-irodához más vállalat miatt. Bövebbet a közevitö-irodában, Budapest, Erzsébet-körút 17. 38994

**Konkurs.**  
In der hiesigen orthodoxen isr. Kultusgemeinde ist die Stelle eines Gemeindegeldsäckers, der zugleich ein guter Bordeter sein müste — בעל קורה ומחל ומחל ומחל לבריקת ושמין וכו' mit einem Jahresgehälte von 800 Kronen, freier Wohnung und üblichen Emolumenten per sofort zu befehen. Kestellende, welche von 3 anerkannten orthodoxen Rabbimien קבלות befehen, mögen ihre den obigen Anforderungen entsprechenden Dokumente nebst Angabe des Alters und Familienstandes längstens bis Mitte August 1. Jahres an gefertigten Vorstand ein-senden. Zur קבלת הוראה Autorisirt erhalten den Vorzug. Zum Probefortrag werden nur Berufene zugelassen, Reisepesen nur dem Acceptirten laut Hebereimnen zugesagt. Sebes-Kellomes bei Speries, am 3. Juli 1898. M. Blausfeld, Präses. 16656

**Gasmotor,**  
4pferdekraftig, System Langen und Wolf, sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 38835

**Für Bicycle-Liebhaber**  
bietet sich die seltene Gelegenheit, folgende Bicycle billigst zu kaufen: Ein American-Bicycle, Marke Post, ganz neu; ein Original-Singer American-Bicycle, fast neu; ein Bicycle Marke Syria, fast neu. Adr. in der Exp. 38984

**Alle Gattungen alte, jedoch neuomodernere Kreuz-, Flügel- und Balkon-Thüren,**  
innen aufgehende Fenster mit und ohne Spalotten werden auf Bestellung nach Maß, komplet zur Einmauerung geeignet, billigst hergestellt bei **Temesváry Géza,**  
Ujvávár-tör 4. 16385

**Schon genützte Schienen.**  
Suchen für eine Waldrollbahn Eisen- oder Stahl-Schienen, Stärke 5-6 Mgr. schwer, zu einer 4 Kilometer-Strasse, noch in gutem Zustande, eventuell auch Hölzswagen, Nägel, Lafacen. Offerte bitten sofort, eventuell telegraphisch an **Weiß & Spiegel,**  
Nagy-Berezná. 39058

**Ein Lehrbursche,**  
der die 3 Landessprachen versteht und 2-3 Bürger-schulklassen abfolvirt hat, wird für sofort in unserem Modes- und Manufakturgeschäft aufgenommen. Adresse in der Exp. 39038

**Billiger Gold- und Silber-Verkauf!**  
Gold-Herrenketten 85 fr. per Gramm; Gold-Herrenuhren 16 fl.; Gold-Damenuhren 10 fl. Massive Goldringe fl. 2.40; 12 Stück Silber-Gehörsel fl. 6.50; für 12 Personen Speise-Service 140 fl., Leuchter, Girandoles und Tassen 6 fr. per Gramm. Kaufe Verlasszettel zu den allerhöchsten Preisen.

**Armin Béla Grünberger's Erben,**  
IV., Stadthausplatz 9, 1. St. 23. **Parisbazar.**  
Illustrirte Preiscouvante gratis und franko. 37948

**Egalisir-Drehbänke**  
Bohrmaschinen, Schaping-Hobelmaschinen, 4 HP. Petroleum-Motore, 4-6 HP. Dampf-Motore, Lokomobile 4, 8, 10, 12 HP **Dampfmaschinen,**  
10, 16, 20, 30 HP., große Hochpresse, Holzbohrmaschinen, **Bauzägen,**  
gebrauchte und neue, billigst zu haben bei Albert Deutsch, Budapest, Váci-körút 22. 16586

**Billiges Geldbar**  
lehen für Offiziere, Haus-Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, auf monatliche oder vierteljährliche Darlehen-zahlungen (eventuell gegen Antubation 2. oder 3. Sah) durch die Bankanstalt J. C. Geld, Elisabethring 18. Sprechstunden von 10-1/1 und von 2-5 Uhr. Provision nach-träglich. Discretion verbürgt. 38712

**Größeres Fabriklokal,**  
auch getheilt, wo gegenwärtig eine Schraubenfabrik sich befindet, VI., Lohel-utca 28, per 1. Mai 1898 zu vermieten. 16585

**Damen finden**  
Rath und Hilfe, unter Verschwiegenheit Aufnahme zur Entbindung bei Adolheid Heidrich, Geburtshelferin, Nagymező-utca 35, Partier Nr. 4. 38966

**Kaffeechank**  
in einer der bevölkertesten und lebhaftesten Gassen Budapests, welcher monatlich 150 fl. rein trägt, wovon sich Käufer Wochen hindurch selbst überzeugen kann, ist dringender Abreise halber um 250 fl. zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemoz, Rökk Szilárd utca 18. 36203

**Es kaufe**  
Niemand Möbel, bevor er meine Möbelniederlage nicht besichtigt hat. Ich verkaufe Speise- und Schlafzimmereinrichtungen in jedem Stil, wegen überhäuftem Lager zu herabgesetzten Preisen. Tischlerwerkstätte in Budapest, Gyár-utca 30. 16595

**Wer ohne besondere Mühe viel Geld verdienen will und über Intelligenz verfügt, kann sofort dankende, lukrative Anstellung erhalten. Näheres Budapest, V., Elisabethplatz 1, 1. St., Thür 3. Zwischen 11 und 2 Uhr. Provinzfragen brieflich. 16592**

**Kiadó lakások**  
azonnal, augusztus 1-ére, firdöszobák, lift, városi telefon, gáz- és villanyvilágítás stb. II. em. 3 utca, 1 udvari, balkon stb. 780 frtért, II. em.: 2 utca, 1 udvari, 1 fülke, erkély stb. 680 frtért, esoleg egyesithetök. IV. em.: 3 utca, 2 udvari, 1 fülke, balkon 780 frtért. IV. em.: 3 utca, 1 udvari, 1 fülke, balkon 680 frtért. Minden emeleten udvari lakások, 2 szoba, előszoba, konyha, klozet, éléskamra 250-310 frtért. Több bolt-helyiség, nagy pinczemü-helyek: Podmaniczky-utca 77, Toldi-udvar. 38712

**Billiger Silber-Verkauf!**  
so auch Juwelen, Uhren, Gold, schöne Façon 13löthige Silber-Gehörsel 5 fr. per Gramm, Leuchter, Girandoles, Tischschüssel, Tassen 6 fr. per Gramm; 6 Paar bessere Gehörsel 6 1/2 fl., Speise-service komplet für 12 Personen fl. 142, 14karat. Gold-Herrenketten mit Stein-Breit 85 fr. per Gramm, massive Ringe 3 fl., Silber-uhren 4 1/2 fl., Zula-Uhren 3 1/2 fl.

**Kaufe Verlasszettel**  
zum höchsten Preise. **David Fuchs,**  
Váci-utca 10, I. emelet 5. 38911

**Zu der landwirth-schaftlichen Spiritusbrennerei**  
in Gyapoly (Kom. Bihar) ist die Stelle eines **Brenners, gleichzeitiger Betriebsleiters**  
für den 15. August zu befehen. Sachkundige Brenner, die in solcher Eigenschaft schon längere Zeit angestellt waren, mögen ihre Offerte mit Angabe des garantirten Ausbeute-Minimums nach 1 Kg. Stärke, Gehalts-anprüche nebst Zeugnisfopien, die nicht retournirt werden, dem Rentame Gyapoly ein-senden. Gehalt in Baarem, Prozenten und Konvention laut Hebereimkommen. 16643

**Bulgarische Klassenlotterie.**  
Ein tüchtiger Fachmann, der bulgarischen und französischen Sprache mächtig, kaufmännisch gebildet, sucht einen Kompagnon oder Geschäftsführerstelle nach Sophia. Gest. Anträge unter „S. 2. 5000“ an die Exp. erbeten. 39075

**Naturblumen!**  
Zur Führung des Haushaltes sucht ein Handlungärtner eine tüchtige Biederin von Repräsentation und angenehmem Charakter zu sofortigem Antritt. Ehe nicht ausgeschloffen, Anträge mit Gehalts-anprüchen, Zeugnissen und Photographie, welche retournirt wird, unter „Budapest 98“ an die Exp. erbeten. Anonymes unberücksichtigt. 16616

**Theer-Decken**  
mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden leihweise zu sehr mäßigen Preisen überlassen. **Säcke,**  
neue und gebrauchte, zu staurend billigen Preisen, ebenso **Reps- u. Einjuhrlachen** mit 3 fl. 20 fr. zu haben bei Adolf Nagel, Budapest, Arany Jánosgasse 12. 16584

**Dreschgarnitur.**  
Spierdekraftige Dampf- und Dreschmaschine, in gut ausreparirtem Zustande, um 1600 Gulden zu verkaufen. Alois Friedrich, Waizen. 38892

**Lehrjunge**  
aus besserem Hause wird in einer Zuderbäckerei ersten Ranges in Budapest angenommen. Klement Alajos, Gizolla-tör 3. 38706

**Gymnasial-**  
und Realschüler, ungarisch, deutsch, französisch, lateinisch, griechisch unterrichtet nach anerkanntester Methode tüchtiger Philologe und Mathematiker. Vereitet vor zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung und zur Matura. Goitein Henrik, VII., Erzsébet-körút 56, földszint 1. 39065

**Verkäuflerin**  
wird für ein Selchwaren- und Delikatessengeschäft angenommen; selbe muß tüchtig im Ausschneiden sein und gut rechnen können. Adr. in der Exp. 39103

**Junger Mann,**  
in der einfachen und doppelten Buchführung gründlich bewandert, in der Holzbranche verjirt, bittet um sofortige Stelle. Gest. Zuschriften unter „S. 36“ an die Exp. 39102

**Deutsche Lehrerin**  
ist für 2-3 Stunden täglich gesucht. Anträge unter „A. B. 444“ an die Exp. erbeten. 39095

**Klara.**  
Bericht abgegeben, versehen mit allem Nothwendigen. Bittet ausführliche Antwort Dein Johann. 39104

**Nagy füszerkereskedésbe, vidékre, egy fiatal jól képzett ügyes segéd-julius hó 15-ére felvétetik. Csakis olyan, ki kitünö detaillista és engrossista, küldje ajánlatát Schön-feld Ignác és fia czégghez. Cs.-Somorjára.**  
16662

**Französisch**  
in 4-5 Monaten ist zu erlernen bei einem französischen Lehrer. Anträge unter „A. B. 342“ an die Exp. 39096

**Praktikant**  
(Christ), mit Handlungsschule, wird für ein Fabrikbureau einer hiesigen Aktien-Gesellschaft mit Anfangsgehalt gesucht. Offerte unter „A. B. 115“ an die Exp. d. Bl. 39115

**Getreide-**  
oder Futterbranche-Komptoirist und Praktikant finden in hiesigem Bureau sofortige Aufnahme. Offerte unter „Chijre „Agricola 116“ an die Exp. 39116

**Bei einem**  
Budapester größeren Verein ist die Stelle eines kaufmännisch gebildeten Praktikanten zu befehen. Anträge unter „S. E. 097“ an die Exp. 39097

**Kaffe,**  
gebrauchte, 2-3-er, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Offerte unter „Feuerlöcher 100“ an die Exp. 39100

**Gesucht wird**  
über die Sommermonate ein deutsch-französisches Fräulein mit Klavierunterricht für ganze Pension. Adr. in der Exp. 39071

**Világos pincze-helyiség,**  
gáz és vízvezetékkel, az Uj-utczában, a Váci-körút mellett, raktár vagy műhelynek augusztusra kiadó. Czim a kiadóban. 39094

**Bin 29 Jahre alt,**  
müchte als Wirthschafterin womöglich auf's Land zu einem Herrn unterzukommen. Briefe unter „Selene 083“ an die Exp. 39083

**Schönes Esgewölb**  
mit 2 großen Esgäusen, großer Verlehr, Nähe der Andrássystraße, mit billigem Zins, ist per 1. August zu vermieten. Adr. in d. Exp. 39084

**Zu verpachten**  
oder zu verkaufen ein Haus, in demselben ist auch ein Geschäft. Polacsfortki Kocznica, Engelsfeld, Frangepan-utca 37. 39082

**Gesucht**  
Bonne, die im Häuslichen tüchtig ist, zu 3 größeren Kindern. Adr. in der Exp. 39037

**Praktikant**  
mit Anfangsgehalt wird gesucht. Offerte in ungarischer und deutscher Sprache unter „S. A. 072“ an die Exp. 39072

**Gyakornok**  
müszaki üzletbe esetleg fizetéssel azonnal felvétetik. Kétnyelvü ajánlatok „N. R. 100“ jelige alatt e lap kiadóhivatalába. 39074

**Keresünk bérbe kisebb házat vagy városi villát,**  
magas földszintest vagy egyemeletest, 1-3 több-szobás lakással, istállóval, modern építkezésűt. Ajánlatok „Körutak köz-eleben“ jeligével a kiadóba kértnek. 39098

**Kereskedelmi iskolát végzett szép írásu gyakorlati**  
állandó alkalmazást nyeret egy fővárosi részvény-társaságnál. Ajánlatokat „K. K. 036“ jelige alatt e lap kiadóhivatalához kértük. 39036

**Weinreisender,**  
tüchtig, vertrauenswürdig, in Überungung gut eingeführt, wünscht Posten zu verändern. Gest. Zuschriften unter „777“ an die Exp. 39076

**Villatellek**  
előnyös fekvéssel (578 ö!) **a Gellérthegy**  
alján levő ménesi uton eladó. Közvetítök díjaztatnak. Czim a kiadóban. Ertekezhetni delután 4-6i 6-ig. 39000